

weibil

mann mit geschichte: gabriel imboden

sängerin sina und snowboarder martin seiler
über karriere und heimat.

inhalt

1 Werner Koder

1



2 Reiny Schnyder

In der Vergangenheit wühlen und über Liebeskummer trällern

Der vergangene Winter war wahrlich nicht das, was er eigentlich sein sollte. Während die Katzen aufgrund der viel zu warmen Temperaturen häufiger draussen herumtollten, als sich hinter den Ofen zu vergraulen, ärgerten sich die Ski- und Snowboardfahrer über den ausgebliebenen Schnee. Unser idyllisches Skigebiet Jeizinen hat unter den kärglichen Niederschlägen arg gelitten und musste eine der miesesten Saisons aller Zeiten hinnehmen. Bleibt zu hoffen, dass wenigstens der nächste Winter nicht erneut zu einem Totalausfall wird.

Auch in dieser Nummer versuchte das Weibil-Team, Wissenswertes und Interessantes aus der Region zusammenzustellen. Aus wirtschaftlicher Sicht ist die Ansiedelung der Firma Schollglas im Steger Industriegebiet sicherlich die beste Nachricht. Gemeinsam mit der Theler AG, der Plasco AG und der Swiss Redux Wallis AG wird die von der Alcan hinterlassene Lücke allmählich wieder gefüllt (Seiten 6 und 7). Das heisst Lohn und Brot für die ganze umliegende Region. Dem Steger Gemeinderat ist für diese Neuansiedlungen zu gratulieren.

Wie gefährlich Feuer sein kann, musste erst kürzlich in Visp erfahren werden. Ohne das beherzte Eingreifen der Feuerwehrleute und dem koordinierten Einsatz zahlreicher Institutionen wie Armee, Zivilschutz und Fluggesellschaften, wäre der Waldbrand zu einem Desaster ausgeartet. An dieser Stelle sei den Armeefeinden und Gegnern von Gebirgslandeplätzen einmal in Erinnerung gerufen, dass der Waldbrand ohne Armee- und Helikoptereinsatz kaum derart glimpflich ausgegangen wäre. In der vorliegenden Weibil-Nummer sind vier Seiten enthalten, in der die Feuerwehr über das Verhalten im Notfall informiert (Seiten 13 bis 16). Diese Seiten können aus dem Heft entnommen und gut ersichtlich als Informationsquelle neben dem Telefon aufgehängt werden.

Der Verein Tandem 91 hat vor zwanzig Jahren eine Pionierleistung auf die Beine gestellt und ermöglicht behinderten und alten Menschen erholsame Velofahrten, die sie ohne das beispiellose Engagement der mittlerweile 280 Vereinsmitglieder nicht erleben könnten. Um eine eigene Einstellhalle für die vielen Spezialvelos zu bauen, wird eine Stiftung gegründet, an der sich jeder Interessierte gerne beteiligen darf (Seiten 10 und 11).

Auch dieses Mal stehen interessante Persönlichkeiten im öffentlichen Schaufenster. Dr. Gabriel Imboden aus Hohtenn hat sich in akribischer Kleinarbeit durch die 16'000 Dokumente umfassende schriftliche Hinterlassenschaft des grossen Kaspar von Stockalper gewühlt und dem Weibil Einblick in seine geschichtsforschende Tätigkeit gegeben (Seiten 17 bis 19). Die Gampjer Sängerin Sina blickt mittlerweile auf eine 18-jährige, äusserst erfolgreiche Karriere zurück und spricht frisch von der Leben weg über Heimat, ihren Erfolg und Liebeskummer (Seiten 20 und 21). Der Steger Spitzen-Snowboarder Martin Seiler spricht über seinen Traum von der Antarktis und wie er sich dank dem Snowboarden sein Geologie- und Geographie-Studium finanzieren kann (Seiten 24 und 25). Viel Spass beim Lesen wünscht

W. Koder

Werner Koder

Verzeichnis

vorwort	3
gmeind	
protokollsplitter	
gampel-bratsch	4
protokollsplitter	
steg-hohtenn	6
gratulationen	8
wärchu	
raiffeisen gampel-steg	9
läbu	
tandem 91	10
feuerwehr gampel-steg	12
notfall special	
was tun, wenn's brennt?	13
friizeit	
gabriel imboden	17
sina	20
mg elite	22
fc steg	23
martin seiler	24
glöibu	
seelsorge in der region	26
agseit	27
blädäregg	28



2

Gemächlichkeit mit Haken?

Ob sich die Welt wohl immer schneller dreht? Wenn sich die Erde in Asien kurz schüttelt und wasserspeidend Ländereien und Menschen mit ihren Häusern und Gütern flutet, hat das auf unserer Seite der Erdkugel innert kürzester Frist einschneidende Auswirkungen. Nicht nur Radioaktivität aus einem vermeintlich sicheren Atomkraftwerk schwappt auf unseren Kontinent herüber. Sogar Arbeitsplätze in der hiesigen Auto- und Elektronikindustrie sind in Gefahr, weil eine der grössten Wirtschaftsmächte der Welt plötzlich nicht mehr liefert. Nicht zu sprechen vom Tourismus, der die wohl ausbleibenden japanischen Gäste hierzulande so gerne empfangen möchte. Und... auf dem südlichen Kontinent geht ein Wahnsinniger offen und sogar noch stolz auf seine Mitmenschen los!

Mitten in diesem globalen Getümmel richten wir den Fokus auf den Lonzastrand – beidseitig wohlgemerkt – auf Steg-Hohtenn und Gampel-Bratsch: zwei gemächliche Flecken, nur ein paar Mal pro Jahr kurz aufgeschreckt, vielleicht durch ein Fest für Musikanten, Sängerinnen und Sänger, Trommler und Pfeifer sowie natürlich das Openair Gampel und eine vermieste Wintersaison in Jeizinen. Sonst aber eben doch ruhig. Das ist zumindest der beschauliche Eindruck, den ich bei kurzen Besuchen in meinem Heimatdorf Gampel habe. Es sind jeweils keine wilden Geschichten passiert, meine Mutter wüsste sonst wohl davon zu erzählen. Und doch hat diese Gemütlichkeit zumindest einen Haken. Das Leben am Lonzastrand scheint sich nur noch zwischen 10.00 Uhr morgens und exakt 18.30 Uhr in einem Umkreis von ein paar Hundert Metern zwischen zwei Grossdetailhändlern abzuspielen. Die Dorfkerne entvölkern sich und man begibt sich in die wohlverdienten Einfamilienhäuschen oder Eigentumswohnungen am Dorfrand, um vielleicht doch noch nach dem Nachtessen am Vereins- und Kulturleben teilzunehmen, das allerdings auch nicht gerade entlang der Bahnhofstrasse stattfindet.

Das mag wohl auch mit ein Grund sein, warum es um die Gastronomie entlang der Lonza schlecht steht, zumindest im Vergleich zu meiner Jugend, als man in Gampel noch ganze Abende lang um die Häuser ziehen konnte – und überall Gäste und Freunde antraf. Heute sind es ennet der Brücke geschlossene Beizen und leere Geschäftshäuser, welche den von Goppenstein kommenden Touristen als Begrüssung im Tal zuerst ins Auge stechen. Ein bisschen leblos, wie mir scheint. Weit entfernt von Kritik an der jeweiligen Dorfpolitik (die kenn ich auch viel zu wenig) könnte ich mir vorstellen, dass bereits ein Workshop mit Architekten, Kulturschaffenden, Gewerbetreibenden, Touristikern, Gastronomen und weiteren Interessierten spannende und kreative Ansätze für eine Belebung der Dorfkerne und der beidseitigen «Bahnhofstrassen» ergeben könnte. Ein Versuch wär's wohl wert! Aber vielleicht bin ich auch nur ein bisschen nostalgisch und freue mich auf angeregte Diskussionen in den hoffentlich offenen Beizen beidseitig der Lonza, wo ich immer wieder freundlich, fast als Einheimischer willkommen bin.

Reiny Schnyder, Kommunikationsberater und ein bisschen auch Musiker, Zürich

Impressum

Herausgeber:

Einwohnergemeinden
Gampel-Bratsch, Steg-Hohtenn
Vertreten durch die Kommission Media

Redaktion:

Armin Bregy, Werner Koder, Matthias
Brenner, Gemeindeverwaltungen

Adresse:

Armin Bregy, 3953 Leuk-Stadt
redaktion@weibil.ch
Tel. 078 699 18 96

Leserbriefe und Berichte:

Der Entscheid über Veröffentlichung und den Umfang der Leserbriefe liegt ausschliesslich bei der Redaktion. Die Redaktion behält sich vor, die eingegangenen Berichte zu kürzen. Bei der Auswahl der Berichte wird versucht, alle Gemeinden angemessen zu berücksichtigen.

Inserate:

redaktion@weibil.ch
60,5 mm | 60,5 mm CHF 125
60,5 mm | 124,5mm CHF 250
124,5 mm | 60,5 mm CHF 250
Publireportage, 1 Seite CHF 600

Grafik: www.gigergraphics.ch

Cartoon: Gabriel Giger

Nächste Ausgabe:

August 2011
Redaktionsschluss 25. Juli 2011

h1>gmeind



1

h2>Protokollsplitter Gampel-Bratsch

h3>Ersatzwahlen Gemeinderat

Gemäss Entscheid des Staatsrates vom 23. November 2010 wird das Demissionsgesuch von Mario Schnyder per 31. Dezember 2010 angenommen. Mario Schnyder kandidierte bei den Wahlen vom 12. Oktober 2008 auf der Liste «Gampel-Bratsch lebt und bewegt».

Gemäss Art. 211 des Gesetzes über die politischen Rechte rückt der erste nicht gewählte Kandidat auf der Liste nach. Folglich gilt Sabine Saleminck als Gemeinderätin von Gampel-Bratsch gewählt.

Infolge eingereichten Demissionsgesuchs durch Sabine Saleminck, welches durch den Staatsrat am 11. Januar 2011 genehmigt wird, schlagen die Unterzeichner der Liste Gampel-Bratsch lebt und bewegt Ruth Marty-Locher als Kandidatin vor. Gemäss Gesetz gilt Ruth Marty-Locher in stiller Wahl als Gemeinderätin von Gampel-Bratsch gewählt.

Ruth Marty-Locher wohnt in Niedergampel und arbeitet seit 1992 als Diätköchin im Spital Siders. «Entscheidend für mich ist, dass sich die Bevölkerung der Gemeinde Gampel-Bratsch und ich in eine Zukunft bewegen, wo alle den Mut haben, aktiv in der Gemeinde zu leben und diese mitzugestalten», sagt Ruth Marty-Locher.

h3>Ersatzwahl Vizepräsident

Auf Grund der Demission von Mario Schnyder ist der Vizepräsident neu zu wählen. Für die Listenhinterlegung der Vizepräsidentenwahl gilt gemäss Gesetz über die politischen Rechte der Dienstag,

14. Dezember 2010, spätestens um 12.00 Uhr. Für die Wahl des Vizepräsidenten wird die Liste von «Gampel-Bratsch lebt und bewegt» mit Gemeinderat Kilian Fryand hinterlegt. Der Kandidat Kilian Fryand gilt in stiller Wahl als Vizepräsident der Gemeinde Gampel-Bratsch gewählt.

h3>Reorganisation Gemeinderat

Durch die personelle Veränderung im Gemeinderat präsentiert sich die Verteilung der Ressorts neu wie folgt:

Ressort	Zuständiger Gemeinderat
allg. Verwaltung	Konrad Martig
Stv.	Kilian Fryand
Burgschaft/Kultur	Gaston Schnyder
Stv.	Konrad Martig
Soziales/Gesundheit/Bau	Kilian Fryand
Stv.	Anton Schnyder
Infrastruktur	Erwin Hildbrand
Stv.	Gaston Schnyder
Tourismus/Sport/...	Kilian Hildbrand
Stv.	Ruth Marty-Locher
Bildung/Kultus	Ruth Marty-Locher
Stv.	Erwin Hildbrand
Sicherheit	Anton Schnyder
Stv.	Kilian Hildbrand

Die durch den Wechsel betroffenen Kommissionen erhalten neu folgende/n Präsident/in bzw Kommissionsmitglied:

Kommission	Zuständiger Gemeinderat
Schule Gampel	Ruth Marty-Locher
Schule Sonnenberge	Ruth Marty-Locher
OS Gampel-Steg	Ruth Marty-Locher
OS Leuk	Ruth Marty-Locher
Pfarrei Gampel	Ruth Marty-Locher
Pfarrei Ers/Bra/N'ga	Ruth Marty-Locher
Kirche Niedergampel	Ruth Marty-Locher

Kapelle Bratsch	Ruth Marty-Locher
	Mario Schnyder
Friedhofkommission	Ruth Marty-Locher
Baukommission	Kilian Fryand
Gampel-Bratsch Touri...	Kilian Hildbrand
Pfyn-Finges	Kilian Hildbrand
Media	Kilian Fryand
Berufsbildung Arbeitneh...	Kilian Fryand
Verwaltung	Kilian Fryand
Kulturkommission	Gaston Schnyder
Forstkommission	Gaston Schnyder

h3>Gründung EnPro

Bei der Firma EnPro handelt es sich, analog zur Regionalen energie Lieferung Leuk AG (ReLL AG), um eine Gesellschaft für die regionale Energieproduktion (EnPro). Die Produktion umfasst neben Strom vor allem auch Wärme und allenfalls auch Kälte. Derzeit liegen bereits verschiedene konkrete Projekte vor. Können zwei dieser Projekte realisiert werden, wird schon in den Jahren 2011/2012 mit einer Dividende von 3%, im Jahr 2013 mit 5% Dividende gerechnet. Die Gemeinde beteiligt sich mit einer Aktienkapitalzeichnung von CHF 150'000.– an der EnPro. Eine Information der Bevölkerung erfolgte an der Urversammlung vom 29. November 2010.

h3>Gründung Sozialmedizinisches Zentrum Oberwallis

Die verschiedenen Sozialmedizinischen Zentren im Oberwallis sollen zu einem einzigen Sozialmedizinischen Zentrum Oberwallis zusammengeführt werden. Die Gemeinde Gampel-Bratsch ist mit der Grundsatzidee einverstanden und stimmt der Gründung des Sozialmedizinischen Zentrums Oberwallis zu.

Hochwasserschutz Tüchkanal – Arbeitsvergaben Baumeisterarbeiten

Der Gemeinde wurden von der Dienststelle für Strassen- und Flussbau die Offerten für die Baumeisterarbeiten betreffend Hochwasserschutz Tüchkanal, Bratschbach und Grosser Graben, Massnahmen 1. Priorität zugestellt. Der Gemeinderat beschliesst folgende Arbeitsvergaben:

Tüchkanal

Firma	Betrag CHF
Schnyder Bau, Gampel	629'288.90
Martig & Bürgi AG, Raron	678'937.15
Theler Dienstl. AG, Raron	685'580.95
Zengaffinen AG, Steg	708'028.55
Walpen AG, Visp	719'633.95
Imhof Armand, Naters	728'568.85
Interalp Bau AG, Visp	738'965.75
Imboden Ulrich AG, Visp	753'756.00
STRABAG AG, Spiez	763'915.80
GOMBAU AG, Münster	772'160.95
Gentinetta Andreas, Brig	837'932.10
Implenia Bau AG, Visp	849'177.25

Die Arbeiten werden zum offerierten Preis an die Firma Schnyder Bau- und GU AG in Gampel vergeben.

Bratschbach

Firma	Betrag CHF
Theler AG, Raron	140'981.80
Schnyder Bau, Gampel	145'921.75
Kalbermatter Franz, Turtmann	162'650.20
Martig & Bürgi AG, Raron	163'874.80
Zengaffinen AG, Steg	169'529.20

Die Arbeiten werden zum offerierten Preis an die Firma Theler AG in Raron vergeben.

Grosser Graben

Firma	Betrag CHF
Theler AG, Raron	54'720.00
Schnyder Bau, Gampel	56'701.95
Martig & Bürgi AG, Raron	61'352.45
Kalbermatter Franz, Turtmann	61'375.05
Zengaffinen AG, Steg	62'737.25

Die Arbeiten werden zum offerierten Preis an die Firma Theler AG in Raron vergeben.

Sanierungsarbeiten Regionalschulhaus

Auf Grund eines Spannungsschadens mussten die Bodenplatten entfernt werden. Für die Neuplattierung des Bodenbelags sind folgende Offerten eingegangen:

Parkplatz	CHF inkl. MwSt
Aschilier Christian, Agarn	3'514.55
Schnyder John, Gampel	8'362.85

Der Auftrag wird zum Pauschalpreis von CHF 3'514.55 an Aschilier Christian erteilt.

Polizeireglement

Im Anschluss an die Vorprüfung durch den Kanton genehmigt der Gemeinderat das neue Polizeireglement. Die Bevölkerung stimmt dem Polizeireglement an der Urversammlung vom 29. November 2010 zu. Das Reglement wird daraufhin durch den Staatsrat homologiert.

Genehmigung Reglement zur Verhinderung der Vergandung und der Einschränkung des freien Weidganges

Der Gemeinderat genehmigt das angepasste Reglement zur Verhinderung der Vergandung und der Einschränkung des

freien Weidganges. Die Bevölkerung stimmt dem Reglement an der Urversammlung vom 29. November 2010 zu. Das Reglement wird daraufhin durch den Staatsrat homologiert.

NFA II

Beim neuen Finanzausgleich (NFA II) handelt es sich um die Verteilung der Gelder zwischen Kanton und Gemeinden. Gesamthaft kann festgehalten werden, dass das Oberwallis als Verlierer dasteht. Mit dem bisherigen Finanzausgleich erhielt das Oberwallis zwischen 70% und 80% der gesamten Gelder, welche der Kanton vom Bund erhielt. Beim bisherigen Finanzausgleich wurden die Gelder durch die Bundesgesetzgebung klar zwischen den Gemeinden aufgeteilt. Beim NFA II ist die Verteilung der Gelder Angelegenheit des Kantons. Gemäss erarbeitetem Verteilschlüssel erhält das Oberwallis 34% der gesamten Bundesgelder. Für die Gemeinde Gampel-Bratsch hat dies Mehraufwände von ca. CHF 64'000.– zur Folge. Die Stellungnahme der Gemeinde zum Vernehmlassungsverfahren des NFA II enthält unter anderem Kritikpunkte in den Bereichen Bildung, Altersheime und Wasserzinsen.

Lehrstelle bei Gemeinde Gampel-Bratsch

Der Gemeinderat von Gampel-Bratsch hat Silvio Abgottspon für die Lehrstelle als Kaufmann bei der Gemeindeverwaltung angestellt. Silvio Abgottspon ist 15 Jahre alt, Sohn des Kurt und der Domenica Abgottspon. Er nimmt seine Tätigkeit bei der Gemeindeverwaltung Anfang Juli 2011 auf. Wir wünschen Silvio alles Gute und freuen uns auf die Zusammenarbeit.

gemeinde



1 Günter Weidemann, Inhaber der Schollglas Gruppe und Michael Gölid Geschäftsführer Schollglas Schweiz, umgeben von den Vertretern der Metallwerke Refonda AG und dem Gemeinderat Steg-Hohtenn.

Protokollsplitter Steg-Hohtenn

Personelles

Auf den 1. Januar 2011 hat der Gemeinderat die Sachbearbeiterin Steuern, Inkasso und Buchhaltung, Eliane Moser-Ruppen als Stellvertreterin des Kanzleivorstehers und Gemeindeschreibers ernannt. Ebenso wurde der Parkwächter Robert Bregy neu zum Zustellbeamten für Betreuungsurkunden der Gemeinde ernannt. Den Ernannten wird zur Wahl herzlich gratuliert. Brunnenmeister und alt-Vizepräsident Franz-Josef Zenhäusern hat aus beruflichen Gründen seine Demission als Brunnenmeister eingereicht. Der Gemeinderat dankt Franz-Josef Zenhäusern für die jahrelange tadellose Arbeit und wird zu gegebener Zeit die Personalie Brunnenmeister regeln.

APH St. Anna

Die Gemeinde hat mit dem Verein Alters- und Pflegeheim St. Anna den für den Ausbau notwendigen Baurechtsvertrag abgeschlossen und damit die grundbuchrechtlichen Voraussetzungen geschaffen, um im Verlaufe des Jahres 2011 mit den Bauarbeiten Ausbau Alters- und Pflegeheim St. Anna in Steg zu beginnen. Der Spatenstich erfolgte unter Anwesenheit von Staatsrat Maurice Tornay am ersten April.

Ansiedelung von Gewerbe

Aufgrund privatrechtlicher Verträge zwischen der Alcan und verschiedenen Unternehmen, werden sich auf dem Alcan-Gelände verschiedene Gewerbe- und Industriebetriebe ansiedeln. Wie bereits der Oberwalliser Presse zu entnehmen war, wird die Firma Plasco AG einen Neu- und Ausbau auf dem Alcan-Gelände vornehmen und ihren Sitz

dadurch nach Steg verlegen. Ebenfalls wird die Firma Theler AG Raron auf einem grossen Teil der ehemaligen Elektrolyse ihren Werkhof einrichten. Mit diesen Ansiedelungen konnte erreicht werden, dass die Arbeitsplätze dieser Firmen in der Region erhalten bleiben. Die neu gegründete Firma Swiss Redux Wallis AG beabsichtigt ebenfalls im Alcanareal eine Betriebs- und Produktionsstätte zu errichten. Die Firma ist im Bereich Herstellung, Verbreitung und Handel von Rohstoffen und Halbzeugen aus Metallen und Kunststoffen tätig. Mit dieser Neuansiedlung werden auch neue Arbeitsplätze in der Region geschaffen.

Tandem 91 jubiliert und baut

Am 11. September 2011 feiert der Verein Tandem 91, welcher die kostenlose Ausleihe mit Spezialfahrrädern an Behinderte bezweckt, sein 20-jähriges Bestehen. Die Vorbereitungsarbeiten des eigens gegründeten OKs laufen bereits auf Hochtouren. Der Erlös aus den Jubiläumsfeierlichkeiten soll für den Neubau einer Einstellhalle mit Büro und Auf-enthaltsraum dienen. Der Verein Tandem 91 ist bei der Gemeinde vorstellig geworden, um Boden für den Hallenbau erhältlich zu machen. Die Gemeinde Steg-Hohtenn konnte dem Verein Tandem 91 ein Angebot im Raume der Behindertenwerkstatt anbieten.

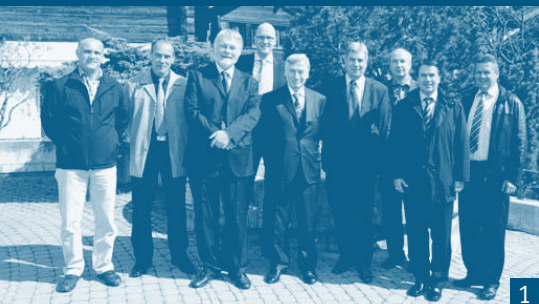
Anlass mit Neuzuzüger

Der Gemeinderat hat beschlossen, den traditionellen Anlass der Neuzuzüger aufrecht zu erhalten. Demnach wurden die ab 1. Januar 2009 neu in Steg-Hohtenn ansässig gewordenen neuen Bürger zu einem Anlass auf den 17. März 2011 eingeladen.



Wasserzähler

In letzter Zeit haben verschiedene Wohnungseigentümer das Gesuch gestellt, in ihren älteren Liegenschaften einen Wasserzähler einzubauen. Gemäss Trinkwasserreglement müssen lediglich neue Liegenschaften|Gebäude mit einem Wasserzähler versehen werden. Bei älteren Liegenschaften kann der Gemeinderat entscheiden, ob ein Wasserzähler eingebaut werden kann oder nicht. Gestützt auf das Reglement beschliesst der Gemeinderat, dass bei Neubauten, bei Umbauten von Scheunen|Ställen in Wohnhäuser|Wohnungen und bei Erweiterungen d.h. Vergrößerungen (Volumen) von Häusern|Wohnungen Wasserzähler eingebaut werden dürfen. Ansonsten werden keine Wasserzähler abgegeben bzw. bewilligt.



Gemeinde Steg-Hohtenn dankt

Altpapiersammlung auch in Hohtenn

Der Gemeinderat hat beschlossen, ab dem 1. Januar 2011 auch in Hohtenn die Altpapiersammlung im gleichen Rhythmus wie in Steg durchzuführen. An einem Wochentag alle vierzehn Tage kann das Altpapier gebündelt beim Dorfplatz zur Abholung bereitgestellt werden.

Abbruch Westernkulisse

Die Firma Rothis GmbH hat entlang der Tanklager AG verschiedene Bauten, wie z.B. Kulissen etc. ohne Bewilligung aufgestellt. Hierfür wurde die Bauherrin bereits früher gebüsst und nach Aufforderung wurde ein Baugesuch in Nachvollzugsverfahren eingereicht. Wegen verschiedener Mängel im Baugesuch sowie den eingegangenen Einsprachen, insbesondere der benachbarten Tanklager AG, musste die Gemeindeverwaltung in Anbetracht der hohen Sicherheitsrisiken den Abbruch der illegal und ohne Baugesuch erstellten Westernkulisse im Areal Rothis in Steg verfügen.

Steg - Hohtenn. – Am Donnerstag, 31. März 2011, fand in Steg die Vertragsunterzeichnung zwischen der Schollglas AG als Käuferin und der Metallwerke Refonda AG als Verkäuferin über das Bauterrain für den Bau der Produktionshalle auf dem Stegerfeld statt.

Günter Weidemann als Inhaber der Schollglas Gruppe liess es sich dabei nicht nehmen, persönlich zusammen mit dem Geschäftsführer der Schollglas Schweiz, Michael Göldi, und den Verantwortlichen der Verkäuferschaft, das Vertragswerk zu unterzeichnen. Im Rahmen der Vertragsunterzeichnung konnte auch mit den Schäfern der örtlichen Schafzuchtgenossenschaft eine einvernehmliche Regelung über die Besitzergreifung des Baulandes und der künftigen Nutzung der vorerst nicht gebrauchten Bodenreserve gefunden werden. Damit waren die rechtlichen Fragen um das Bauterrain geklärt und nach bewilligtem Baugesuch konnte mit dem Bau der neuen Produktionshalle noch im Mai begonnen werden. In der Zwischenzeit sind auch über die einschlägigen Kanäle die Rekrutierungsmassnahmen für das benötigte Personal angelaufen. Mit der Inbetriebnahme der Produktionshalle wird auf Ende 2011 | Anfang 2012 gerechnet.

Bis zu 50 Arbeitsplätze

Die Gemeindeverwaltung Steg-Hohtenn hat mit Freude vom getroffenen Standortentscheid der Schollglas Gruppe Kenntnis genommen.

Die bis zu 50 neuen Arbeitsplätze sind eine hervorragende Ergänzung zu den bereits heute bestehenden. Insgesamt

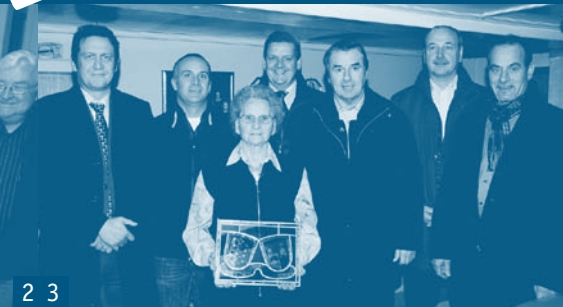
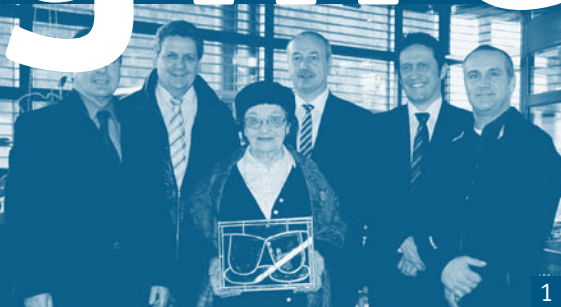
verfügt die Gemeinde heute bereits über nahezu 900 Arbeitsplätze im Bereich der Industrie, des Gewerbes und der Dienstleistungen. Diese hohe Zahl ist unter anderem darauf zurückzuführen, dass sich in Steg die grösste zusammenhängende Industrie- und Gewerbezone des Oberwallis befindet. Auch hat die Gemeinde seit jeher Ansiedlungsgesuche speditiv und in bester Zusammenarbeit mit den Unternehmen und den kantonalen Behörden behandelt. Zudem besteht in der Gemeinde eine sehr wirtschaftsfreundliche Einstellung gegenüber den Betrieben.

Der Gemeinderat von Steg-Hohtenn ist überzeugt, dass mit der Neuansiedlung Schollglas in Steg ein positives Signal für weitere Ansiedlungen auf dem Stegerfeld ausgehen wird. Dies ist umso notwendiger, als mit der Schliessung der Elektrolyse und dem Wegzug weiterer KMU-Betriebe in den letzten Jahren neue Arbeitsplätze für die Region von grösster Wichtigkeit sind.

Im Zusammenhang mit dem Standortentscheid gilt seitens der Gemeinde Steg-Hohtenn dem Entscheidungsträger der Schollglas, Herrn G. Weidemann sowie seinem Mitarbeiterstab Dank und Anerkennung. Dank gebührt auch dem zuständigen Departementsvorsteher, Staatsrat Jean-Michel Cina und den involvierten Dienststellen. Die Gemeinde dankt auch den Verantwortlichen, welche die Metallwerke Refonda AG in den Verhandlungen vertreten.

Gemeinderat Steg-Hohtenn

h1>gmeind



Herzliche Gratulation Mai bis August 2011

80 Jahre

Werner Martig	03.05.1931
Gampel	
Peter Hugo-Furrer	29.06.1931
Niedergampel	
Marianna Zenhäusern-Clemen	15.07.1931
Steg	
Lina Fryand-Locher	03.08.1931
Gampel	

85 Jahre

Heinrich Kalbermatter	05.07.1926
Hohtenn	
Amanda Schnyder-Rotzer	11.07.1926
Bratsch	
Fidelis Zengaffinen-Sterren	15.07.1926
Gampel	

90 Jahre +

Rosa Schnyder-Brenner	25.08.1921
Gampel	
Bertha Steiner-Hugo	11.05.1921
Niedergampel	
Fides Forny-Zengaffinen	22.07.1921
Steg	
Fidelis Kalbermatter-Schröter	24.08.1920
Hohtenn	
Julia Kalbermatter-Steiner	03.08.1920
Steg	
Hedwig Lauber-Oggier	25.07.1920
Steg	
Anna Schnyder	06.07.1918
Gampel	
Emma Schnyder-Imboden	28.07.1918
Bratsch	
Jakob Kalbermatter	09.08.1915
Steg	
Antonia Marig-Kalbermatten	28.06.1914
Gampel	

Herzlichen Glückwunsch

Gemeinde Gampel-Bratsch gratuliert

Edith Passeraub-Zengaffinen aus Bratsch konnte am 10. Januar 2011 im Alters- und Pflegeheim St. Anna in Steg ihren 95. Geburtstag feiern. Am 19. Februar 2011 feierte Ida Schnyder-Schnyder aus Niedergampel ihren 90. Geburtstag. Der Gemeinderat von Gampel-Bratsch gratuliert den Jubilarinnen im Namen der Gemeinde und wünscht Edith Passeraub-Zengaffinen und Ida Schnyder-Schnyder weiterhin viel Gesundheit und ein erfülltes Leben.

Gemeinde Steg-Hohtenn gratuliert

Seit der letzten Ausgabe des weibil konnte der Gemeinderat, auch namens und im Auftrage der Bevölkerung, verschiedenen Jubilaren zum neunzigsten Geburtstag gratulieren. Es sind dies:

Leopold Kalbermatter-Imsand geboren am 14. November 1920; Anna Bregy-Steiner, geboren am 21. November 1920; Ida Bärtschi-Imboden geboren 27. November 1920; Lina Zengaffinen geboren am 3. Januar 1921 sowie Mathilde Lengen-Imboden geboren am 19. April 1921. Am 23. Februar 1916 konnte überdies unsere geschätzte Mitbürgerin Josefa Bregy-Martig, treu umsorgt von ihrer Tochter Beatrice, im trauten Heim im Unnerdorf ihren 95. Geburtstag feiern.

Allen Jubilaren sei herzlich gratuliert.



RAIFFEISEN wä rch u

- 1 Lina Bregy-Zengaffinen
- 2 Edith Passeraub-Zengaffinen
- 3 Hedwig Lauber-Oggier
- 4 Leopold Kalbermatter-Imsand
- 5 Ida Schnyder-Schnyder
- 6 Anna Bregy-Steiner
- 7 Ida Bärtschi-Imboden

SBB Tageskarten Gemeinde

Region. – Ab dem 1. Mai 2011 führen die Gemeindeverwaltungen Steg-Hohtenn und Gampel-Bratsch zusammen 2 Tageskarten Gemeinde der SBB.

Die Verwaltung der Tageskarten im Jahr 2011 wird von der Gemeindekanzlei Steg durchgeführt, im Jahr 2012 ist die Kanzlei in Gampel für die Administration der Tageskarten zuständig. Reservationen können telefonisch oder direkt am Schalter bei der Kanzleien erfolgen. Ausserdem ist eine Onlinereservation über unsere gemeinsame Homepage unter www.weibil.ch (auch www.steg-hohtenn.ch | www.gampel-bratsch.ch) möglich.

Nach bestätigter Reservation sind die Karten bei der zuständigen Gemeindekanzlei (2011 in Steg; 2012 in Gampel) hinterlegt und können dort während den Öffnungszeiten abgeholt werden. Die Karten werden nicht per Post zugestellt und die Bezahlung hat mit Bargeld zu erfolgen.

Preis:

CHF 39.– für Einheimische (Wohnsässige der Gemeinden Steg-Hohtenn und Gampel-Bratsch) und CHF 43.– für Auswärtige.

Mehr Informationen erhalten Sie über die oben erwähnte Internetseite oder bei den Kanzleien.

Raiffeisen: Jahresgewinn gesteigert

Region. – Die Raiffeisenbank Gampel-Steg konnte den Jahresgewinn trotz einer schmalen Zinsmarge steigern.

Die Raiffeisenbank Gampel-Steg blickt zufrieden auf das vergangene Geschäftsjahr zurück. «Wir sind Spitzenreiter im Hypothekengeschäft. Dank vorsichtiger Belehnungspraxis mit strengen Tragbarkeitsvorgaben konnten die Ausfallrisiken sehr tief gehalten werden. Der Jahresgewinn steigt trotz einer schmalen Zinsmarge», kann man den Geschäftsbericht der Bank entnehmen.

Besondere Herausforderungen

Seit Jahren kann die Raiffeisenbank Gampel-Steg eine überdurchschnittlich hohe Zunahme bei den Hypothekarforderungen ausweisen. 2010 machte dies ein Plus von CHF 12,5 Mio. (+6,8%) auf CHF 198 Mio. aus. «Die Ausfallrisiken liegen bei 0,35% im Verhältnis zu den Ausleihungen, was unsere vorsichtige Kreditpolitik bestätigt», teilt Stephan Schnyder, Vorsitzender der Bankleitung mit. Die Bank kann weiter einen Neugeldzuwachs von 7,1 Mio. Franken aufweisen – dabei wurde insbesondere in kurz- und mittelfristige Spar- und Anlageformen investiert. Infolge der tieferen Zinsmarge fiel der Erfolg aus dem Zinsgeschäft trotz des hohen Volumenzuwachses leicht von –1,2% (Vorjahr) auf –2,0%. «Eine besondere Herausforderung stellten das allgemein sehr tiefe Zinsniveau, die steigenden Absicherungskosten gegen das Zinsänderungsrisiko und der Konkurrenzdruck dar», so Schnyder. Der Zinserfolg bleibt mit Abstand der grösste Ertragspfeiler. Im Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft ist ein Zuwachs

von CHF 17'767.– (+7,7%) zu verzeichnen, der Erfolg aus dem Handelsgeschäft konnte sogar um 60,6% auf CHF 100'824.– gesteigert werden.

GV am 3. Juni

Das Team der Raiffeisenbank Gampel-Steg besteht aus 20 Mitarbeitenden mit 15,8 Vollzeitstellen. Durch Kostenkontrolle und laufende Verbesserung der Geschäftsprozesse konnte der Sachaufwand um CHF 88'814.– (–6,7%) gesenkt werden. Das Geschäftsjahr 2010 schliesst mit einem Bruttogewinn von CHF 1,9 Mio. Damit wurde der Rückgang der beiden Vorjahre wieder korrigiert. Schnyder: «Die Raiffeisenbank Gampel-Steg ist sehr erfreut, im schwierigen Marktumfeld ein gutes Jahresergebnis von CHF 0.3 Mio. ausweisen zu dürfen.» Dies entspricht einer Zunahme von 14,4%. Der Verwaltungsrat beantragt der Generalversammlung eine Verzinsung der Anteilscheine von wie bis anhin 6,0%. Mit dem verbleibenden Gewinn wird die allgemeine gesetzliche Reserve geäuft. 3'888 Genossenschafter sind Mitglied bei der Raiffeisenbank Gampel-Steg. Die ordentliche Generalversammlung der Raiffeisenbank Gampel-Steg wird am Freitag, 3. Juni, in Erschmatt durchgeführt.

läbu



1991-2011: 20 Jahre Tandem 91

Seit 20 Jahren besteht hier bei uns ein europaweit einzigartiges Projekt: Tandem 91 – der kostenlose Velo-Verleih für Fahrten mit behinderten und betagten Menschen. Was mit drei Spezialvelos begonnen hat, wurde dank dem Enthusiasmus von vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern zu einem umfangreichen Projekt: Aktuell bietet Tandem 91 rund 70 Spezialvelos an.

An der Mitgliederversammlung am 11. März 2011 konnte Präsident Amandus Meichtry gleich einige Neuerungen ankündigen:

OK für 20 Jahr-Feier

Da der Vorstand durch den Veloverleih stark ausgelastet ist, wurde ein OK für die Organisation der Feiern gegründet. Das achtköpfige OK wird durch Pierre-Alain Grichting, Direktor UBS Wallis, geleitet.

Gründung einer Stiftung

2010 konnte Tandem 91 eine neue Einstellhalle beziehen, die Miete ist jedoch auf rund fünf Jahre beschränkt. Bereits seit einigen Jahren ist der Vorstand mit Einwilligung der Mitgliederversammlung auf der Suche nach einem passenden Gebäude. Durch die neue Einstellhalle bleibt genügend Zeit, um ein entsprechendes Projekt durchzuführen. Um eine eigene Einstellhalle mit Werkstatt und Aufenthaltsraum zu bauen, wird eine Stiftung gegründet. Der Vorteil ist, dass Veloverleih und Gebäude getrennt sind. Der Verein Tandem 91 wäre der Mieter des Gebäudes, das der Stiftung gehört. Inzwischen wurden bereits ein Vorprojekt für den Bau erstellt, dieses wurde an der Mitgliederversammlung vorgestellt.

Neugestaltung des Logos

Das Logo wurde durch Hans Ruppen, Atelier Ruppen, modifiziert. Der neue Slogan «Gratis Velo-Verleih für Fahrten mit behinderten und betagten Menschen» bringt das Angebot von Tandem 91 mit wenigen Worten auf den Punkt: Alle Behinderten und Betagten können allein oder mit einer Begleitperson vorbeikommen, die Velos ausprobieren und einen Ausflug unternehmen. Tandem 91 möchte, dass vor allem Angehörige und Bekannte mit Behinderten oder Betagten Fahrten unternehmen.

An der Mitgliederversammlung konnte Tandem 91 auf ein erfolgreiches Jahr 2010 zurückblicken. Die Einnahmen bewegten sich wie die Vorjahre um die CHF 100'000, die Anzahl Mitglieder ist auf 280 gestiegen und insgesamt benutzten 1'290 Behinderte und Begleitpersonen die Spezialvelos von Tandem 91. 48 Institutionen für Behinderte und Betagte unternahmen Ausflüge mit den Velos von Tandem 91.

Anlässe 20 Jahre Tandem 91

Zur 20 Jahr-Feier führte und führt Tandem 91 die folgenden Anlässe durch:

- 2. April 2011: Tag der offenen Türe
- 2. Juni 2011: Velosegnung
- 11. September 2011: 20 Jahre Tandem 91

Der Tag der offenen Türe ermöglichte, die Spezialvelos und Tandem 91 kennenzulernen. Die Velosegnung wird als Dank für die vielen unfallfreien Fahrten bereits zum siebten Mal durchgeführt. Zudem war sie die ideale Plattform, um die Spezialvelos bekannt zu machen. Speziell zur 20 Jahr-

Feier wird am 11. September ein Anlass in der Behindertenwerkstatt in Steg durchgeführt. Detaillierte Informationen zu den einzelnen Anlässen werden vorab im Internet unter www.tandem91.ch sowie in der regionalen Presse publiziert. Auch im 2011 wird Tandem 91 wieder am ersten Samstag des Monats während der ganzen Saison eine kurze Ausfahrt organisieren. Diese dient dazu, dass Interessierte verschiedene Modelle testen können. Treffpunkt ist jeweils um 14.00 Uhr bei Tandem 91 (Bahnhofstrasse 15, Steg).

Erweiterung des Infomaterials

Im Jubiläumsjahr will Tandem 91 nicht nur das neue Logo einführen. Die T-Shirts, die bei Anlässen für einen einheitlichen Auftritt sorgen, werden neu gedruckt. Auch die Homepage ist in die Jahre gekommen und soll komplett neu erstellt werden. Neu hinzu kommen beispielsweise ein Online-Anmeldeformular für Neumitglieder und eine Seite, auf der Dankeschreiben an Tandem 91 publiziert werden. Wie immer bei Tandem 91 werden all diese Arbeiten möglichst mit Hilfe freiwilliger Helfer erledigt.

1991: Beginn mit drei Velos

Entstanden ist Tandem 91 im Jahre 1991. Anlässlich der 700-Jahr-Feier der Eidgenossenschaft wurden zwei Rollfiets und ein Combi-Tandem zur Verfügung gestellt. Da sich niemand in der Region bereit erklärte, diese Fahrräder auszuleihen und zu warten, gründeten die zwei Familien Meichtry und Locher den Velo-Verleih Tandem 91. Im Laufe der Jahre konnten weitere Spezialvelos angeschafft werden und es entstand ein Netzwerk aus Freiwilligen, Institutionen und Stiftungen.



1 Amandus Meichtry und Marie-Therese Locher 1991 beim Testen eines der ersten Spezialvelos.

1

So hielt beispielsweise vor zwei Jahren der Stiftungsrat von «Denk an mich» die Stiftungsratssitzung bei Tandem 91 ab. Die durch Radio DRS bekannte Stiftung zeigte sich beeindruckt von Tandem 91 und ist seit einigen Jahren ein treuer Unterstützer des Projekts. Zudem pflegt Tandem 91 eine enge Verbindung zur Stiftung Cerebral.

Seit letztem Jahr ist Tandem 91 auf dem Flyer der Stiftung für den Spezialvelo-Verleih als unabhängiger Anbieter aufgeführt. Cerebral betreibt in der Schweiz mehrere Standorte für die Ausleihe von Spezialvelos, im Gegensatz zu Tandem 91 ist die Ausleihe jedoch kostenpflichtig.

Veloverleih für Behinderte und Betagte

Das Ziel von Tandem 91 ist, dass Behinderte und Betagte die Fahrräder selber abholen und benützen; dies bedingt zum Teil, dass Begleitpersonen mitgenommen werden. Behinderten-Wohnheime, Ferienlager und Senioren-Heime können mehrere Velos über längere Zeit ausleihen. Zum Angebot von Tandem 91 zählen unterschiedliche Velos wie Rollfiets, normale Tandems für Sehbehinderte und Blinde sowie Velos mit Handantrieb für Gehbehinderte.

Andere Fahrräder eignen sich besonders für Senioren, wodurch auch die Grosseltern bei einer Familien-Radtour mitmachen können: Alles Ausflüge, von denen Behinderte und Senioren sonst notgedrungen ausgeschlossen sind. Insgesamt bietet Tandem 91 über 70 Spezialvelos an, die meisten davon mit elektrischer Treithilfe.

Spezialvelos: Ein junger Wirtschaftszweig

Zu Beginn war es sehr schwer, speziell angefertigte Velos für Behinderte zu finden. Es gab praktisch keine Anbieter von Spezialvelos, viele Velos waren Einzelanfertigungen, oft sehr schwer, wenn überhaupt selten mit mehr als drei Gängen. In den letzten Jahren wurden in Europa einige Firmen für Spezialvelos gegründet. Davon konnte sich Charly Locher vor drei Jahren an der Ausstellung RehaCare in Düsseldorf, europaweit die grösste Ausstellung für Behinderte, überzeugen. Tandem 91 verfügt heute über gute Kontakte zu diesen Firmen, zum Teil zu den Importeuren, zum Teil direkt zum Hauptsitz. Mit einigen Firmen ist der Kontakt so gut, dass die Velos aufgrund von Rückmeldungen seitens Tandem 91 modifiziert werden.

1996: Vereinsgründung

Seit März 2006 besteht Tandem 91 als Verein. Feste Regeln und Strukturen sichern, dass immer wieder neue Menschen die Ideen von Tandem 91 umsetzen. Heute zählt Tandem 91 bereits 280 Mitglieder, darunter viele Institutionen für Behinderte sowie die umliegenden Gemeinden, Wohn- und Altersheime. Tandem 91 ist staatlich als wohltätige Institution anerkannt.

Der Zweck von Tandem 91 ist die kostenlose Ausleihe von Spezialvelos an Behinderte und Betagte. Auch nach der Vereinsgründung sollen Menschen, welche die Spezialvelos benutzen, keinen Beitrag zahlen. Deshalb kann der Mitgliederbeitrag von CHF 100.– im Jahr abgearbeitet werden: Nach 10 Stunden Velofahren oder anderen Vereinsarbeiten ist der Beitrag beglichen. Dies gilt selbstverständlich

auch für Begleitpersonen, die mit verwandten oder bekannten Behinderten und Betagten Velofahrten unternehmen.

Ausbau von Tandem 91

Tandem 91 wird bei Anlässen oft gefragt, wieso es diesen Veloverleih nur im Oberwallis gibt. Seit einigen Jahren schlagen wir den Fragenden vor, selber einen Verein zu gründen. So wie Tandem 91 vor zwanzig Jahren mit drei Velos begonnen hat, würden wir bei Vorhandensein des entsprechenden Engagements mindestens drei Spezialvelos zur Verfügung stellen. Auch könnten die Kontakte und Erfahrungen von Tandem 91 genutzt werden. Gut möglich, dass einst Tandem 91 Schweiz gegründet wird. Tandem 91 schlägt eine Brücke zwischen Menschen mit und ohne Behinderung. Jede und jeder kann Tandempartner werden, die Velos sind einfach zu bedienen. Tandem 91 sucht Neumitglieder, die Velofahrten unternehmen oder im Verein helfen. Egal ob jung oder alt, mit viel oder wenig Zeit, Tandem 91 freut sich über jedes neue Mitglied. Sind Sie interessiert? Bitte melden Sie sich bei Tandem 91.

Verein Tandem 91

Zur Alten Post 4, 3945 Gampel-Steg
www.tandem91.ch
info@tandem91.ch
Tel. 027 932 18 48
Tel. 027 932 28 43

Garage:

Bahnhofstrasse 15, 3940 Steg-Gampel

Spendenkonto Tandem 91:

UBS-Konto: 0263-100303.01A
IBAN: CH030026326310030301A

h1>läbu



1 Kommandant Philipp Hildbrand (2.v.l.) verabschiedet André Voeffrey, Romano Steiner und Roger Schnydrig (v.l.)

Agathafeier der Stützpunktfeuerwehr Gampel-Steg

Region. – Am Samstag, 5. Februar feierte die Stützpunktfeuerwehr Gampel-Steg ihre alljährliche Agathafeier.

Die ehemaligen Feuerwehren aus Hottent, Steg, Niedergampel und Gampel absolvierten am Nachmittag die Frühjahrsübung unter dem Jahresthema. Erstmals konnte die im Jahre 2010 gegründete Jugendfeuerwehr Gampel-Steg zusammen mit ihren Vorbildern eine Einsatzübung als Figurenanten miterleben und nach einem zünftigen «Z'vieri» an verschiedenen Posten zusammen mit den Grossen die diversen Rettungsgeräte kennen lernen. Ab 18 Uhr waren die ehemaligen Kameraden und die Gäste zu einem Apéro ins Feuerwehrlokal eingeladen. Die gemeinsame Messe, welche umrahmt wurde durch die Mitglieder der Jugendfeuerwehr, bildete den Beginn der abendlichen Feier. Eine Gedenkminute am Agathabrunnen auf dem Dorfplatz von Gampel liess der Schutzpatronin einen grossen Dank aussprechen für ihre schützende Hand während dem ganzen Jahr. Umrahmt wurde die Gedenkminute von Bläsern der Musikgesellschaft Niedergampel, welche einen letzten Gruss für die im Einsatz verstorbenen Feuerwehrleute und für die Opfer der Raver-Katastrophe von Duisburg spielten.

Viele Gäste aus Nah und Fern

Zum abendlichen Rapport konnte der Kommandant Philipp Hildbrand eine stattliche Anzahl Mitglieder und viele Gäste aus Nah und Fern begrüßen. Zu Beginn des Abends wurde ein kleiner Rückblick durch Tania Brunner, die Leiterin der Jugendfeuerwehr, durchgeführt sowie die neuen Mitglieder vorgestellt. Als Abschluss des ersten Blocks ergriff Daniel

Steiner, OK Präsident der letztjährigen Delegiertenversammlung der Feuerwehren in Gampel-Steg, das Wort und nach dem kurz verfassten Bericht konnte er der Jugendfeuerwehr einen Check in der Höhe von CHF 10'000.– im Namen des Organisationskomitees überreichen. Mit diesem Betrag ist der finanzielle Start der Jugendfeuerwehr gesichert, hatten doch die über 20 Jugendlichen schon vorher die neue Ausrüstung, zusätzlich finanziert durch das OK, in Empfang nehmen können.

66 mal im Einsatz

Der Gemeindepräsident von Gampel-Bratsch, Konrad Martig, und der Präsident der interkommunalen Feuerwehrkommission, Martin Roth, dankten anschliessend allen für ihren Einsatz zum Wohle der ganzen Region. Der Kommandant streifte kurz noch einmal das verflossene Jahr, in welchem die Stützpunktfeuerwehr Gampel-Steg 66 mal Hilfe leisten musste. Dies entspricht in etwa den Zahlen aus dem Vorjahr, wobei allerdings die Einsätze meist von kürzerer Dauer als auch schon waren. Das Unwetter vom 23. Juli 2010 bildete dabei den grössten Einsatz, standen doch die Mitglieder der Feuerwehr gleichzeitig in allen vier Ortschaften im Einsatz. Getreu dem Motto, dass man einmal mehr aufstehen muss als man umfällt, schloss der Kommandant seinen Bericht.

Bis weit in die Nacht...

Anschliessend liessen es sich die Stellvertreter nicht nehmen auch noch kurz über ihre verantwortlichen Gebiete zu informieren. So konnte Guido Bregy in über 2800 Ausbildungsstunden die Feuerwehr

auf einen guten Ausbildungsstand bringen, was sich auch im Inspektionsbericht des Kantons niederschlug. Gleichzeitig durfte die Stützpunktfeuerwehr in Zusammenarbeit mit dem Kanton einen neuen Atemschutzkompressor anschaffen, was natürlich den Verantwortlichen des Atemschutzes Daniel Steiner freute. Martin Kalbermatter informierte kurz über die neue Piktorganisation und die Einsatzpläne und Hans-Jörg Hildbrand liess es sich nicht nehmen, dem Materialteam einen speziellen Dank für seinen unermüdlichen Einsatz während des ganzen Jahres auszusprechen. Neun Angehörige der Stützpunktfeuerwehr verliessen das Korps auf Ende Jahr. So durften unter anderem Romano Steiner (30 Jahre), André Voeffrey und Medard Bayard (25 Jahre), Rob Salemink (22 Jahre) sowie Roger Schnydrig (20 Jahre) nach einer langen Feuerwehrkarriere das wohlverdiente Geschenk entgegennehmen. Mit fünf neuen Mitgliedern konnten die Anzahl abtretenden nicht ganz ersetzt werden und der Kommandant erinnerte jeden nochmals daran, während des ganzen Jahres noch mehr Ausschau nach neuen Mitgliedern zu halten.

Zum neuen Zugführer des Zuges 2 wurde nach der Demission von Philipp Vogt Gaston Schnyder ernannt. Zum neuen Oberleutnant befördert wurde der Zugführer des ersten Zuges Helmut Bitz. Romeo Mazotti und Christoph Vogt wurden für ihre Verdienste während den letzten Jahren zum Gefreiten ernannt. Mit einem währschaften Nachtessen und vielen langen Gesprächen wurde der Abend und die Agathafeier bis weit in die Nacht abgerundet.



notfall

Notfallblatt der Gemeinden Gampel-Bratsch | Steg-Hohtenn

- 1.....**Verhalten im Brandfall**
- 2.....**Verhalten bei Allgemeinem Alarm**
- 3.....**Verhalten bei Wasseralarm**
- 4.....**Verhalten bei Erdbeben**
- 5.....**Diverse Notfallnummern**

(Diese Notfallblatt können Sie aus dem Heft nehmen und gut ersichtlich als Informationshilfe aufhängen.)

notfall



Brandfall

Situation: Brandfall ohne Verrauchung im Treppenhaus:

Verhalten: **K A R L**

1. K – Keine Panik

- Ruhe bewahren.

2. A – Alarmieren

- Feuerwehr 118 oder 112.
- Interner Alarm auslösen. (Handtaster betätigen)
- Alle gefährdete Personen alarmieren.

3. R – Retten

- Personen retten.
- Lift nicht benützen.
- Ohne Hektik über die Treppe das Haus verlassen.
- Türen und Fenster schliessen.
- Vermisste Personen sofort der Feuerwehr melden.

4. L – Löschen

- Brand mit vorhandenen Mitteln bekämpfen.

Situation: Brandfall mit Verrauchung im Treppenhaus: Keine Fluchtmöglichkeit über Treppenhaus

Verhalten: **K A R L**

1. K – Keine Panik

- Ruhe bewahren.

2. A – Alarmieren

- Feuerwehr 118 oder 112.
- Interner Alarm auslösen. (Handtaster betätigen)
- Alle Schulklassen und gefährdete Personen alarmieren soweit dies möglich ist.

3. R – Retten

- In der Wohnung zusammen bleiben.
- Türen und Fenster schliessen.
- Sich am geschlossenen Fenster bemerkbar machen.
- Abdichten der Spalten und Ritzen mit nassen Handtüchern gegen den Rauch-eintritt.
- Warten bis Feuerwehr eintrifft

Nach erfolgter Rettung:

- Anwesenheitskontrolle durchführen
- Vermisste Personen sofort der Feuerwehr melden.

4. L – Löschen

- Brand mit vorhandenen Mitteln bekämpfen.

Allgemeiner Alarm

Der Allgemeine Alarm wird ausgelöst bei Gefahr:

Naturkatastrophen:

- Lawinen
- Erdbeben
- Bergsturz
- Hochwasser,
- Talsperrenbruch nach Erdbeben oder Bergsturz, usw.

Zivilisationskatastrophen:

- Chemieunfall
- Radiaktivitätsunfall,
- Eisenbahnunglück
- Grossbrand,
- Tierseuchen
- Epidemien, usw.

Verhalten:

ALLGEMEINER ALARM



Der Probealarm erfolgt 1x jährlich am 1. Mittwoch des Monats Februar zwischen 13:30 – 14:00 Uhr in der ganzen Schweiz.

Wasseralarm

Der Wasseralarm wird ausgelöst bei Gefahr:

Talsperrenbruch:
Die Wasseralarmsirenen befinden sich ausschliesslich im Überflutungsgebiet!

Verhalten:

WASSERALARM

1

Gefährdetes Gebiet
sofort verlassen

2

Radio hören
Im gefährdeten
Gebiet: Vorgängig
Anweisungen
und Merkblätter
beachten

Beim Ertönen der Wasseralarmsirene hat die betroffene Bevölkerung die Überflutungszone in Richtung überflutungsfreie Zone zu verlassen. Die Anweisungen der Behörden sind zu befolgen.

Erdbeben

Gefahr:

Starke Erschütterungen, Einsturz von Gebäuden, Brände sowie Panik.

Verhalten:

Während des Erdbebens:
Im Haus:

- Alle Personen auffordern, ruhig zu bleiben.
- Im Haus bleiben
- Platz an einem sicheren Ort suchen (Türrahmen, stabiler Tisch)
- Vom Fenster weg gehen (Glassplitter)
- kein Feuer machen

Im Freien:

- Personen davon abhalten, das Gebäude zu betreten.
- Abstand von Gebäuden (herabstürzende Teile)
- Gehen sie in die Mitte der Strasse oder auf offene Flächen oder offene Parkplätze
- Halten Sie sich nicht unter Stromleitungen, Brücken oder hohen Bäumen auf.

Im Auto:

- Halten Sie ihr Auto dort an, wo nichts auf das Auto fallen kann.
- Stellen Sie den Motor ab und verlassen Sie das Auto erst wenn das Erdbeben vorbei ist.

Nach dem Erdbeben:

Im Haus:

- Vergewissern Sie sich dass der Ausgang ausreichend frei und sicher ist.
- Gebäude ruhig und zügig verlassen.
- Auf Nachbeben gefasst sein.

Notrufnummern

- Vermisste melden.
- Anweisungen der Behörden befolgen.

Notrufnummern:

• Internationaler Notruf	112
• Polizeinotruf	117
• Feuerwehrnotruf	118
• Dargebotene Hand	143
• Sanitätsnotruf	144
• Vergiftungsnotfälle	145
• Kinder- und Jugendnotruf	147

notfall

Was tun, wenn's brennt?

Keine Panik



Alarmieren



Retten



Löschen



Feuerwehr einweisen!



«Am Anfang war es zum Verzweifeln»

Steg - Hohteen. – Kaum einer kennt den grossen Kaspar Stockalper vom Thurm besser als Dr. Gabriel Imboden, der als langjähriger Direktor die Geschicke des Forschungsinstituts zur Geschichte des Alpenraums leitete. Im vergangenen Herbst ist er in den wohlverdienten Ruhestand getreten. So ganz los lassen kann er von seiner grossen Leidenschaft dennoch nicht. Dem «weibil» gab er Einblick in seine interessante Tätigkeit.

Gabriel Imboden wurde am 23. September 1945 seinen Eltern Lina und Johann aus Hohtenn in die Wiege gelegt. Schon in frühen Jahren regte sich sein Hang zur wissenschaftlichen Forschung.

Aussenpolitische Forschung

Nach dem Gymnasium in Altdorf studierte er in Bern Germanistik, Geschichte und Journalismus. Seine Dissertation «Gottfried Kellers Ästhetik auf der Grundlage der Entwicklung seiner Naturvorstellung. Arithmetische und geometrische Strukturen in der Novellistik,» bescherte ihm einen Dokortitel. «Die Dissertation habe ich übrigens ohne Plagiat selbst geschrieben, nicht so wie Karl Theodor zu Gutenberg», fügt er schmunzelnd an. «Wie das Leben so spielt, schlägt es manchmal einen Haken. Denn ich habe nie als Literaturwissenschaftler gearbeitet», sagt der 66-Jährige. Nach seinem Doktorstudium verschlug es ihn ins Bundesarchiv der Eidgenossenschaft in Bern. Dort war er Mitglied eines Projektes, an dem erstmals alle historischen Institute der Schweizer Universitäten zusammenarbeiteten. «Zusammen mit zwei Genfer Kollegen durfte ich die Pilotstudien der ganzen Reihe lei-

sten, welche die Aussenbeziehungen der Schweiz von 1848–1945 in politischer, wirtschaftlicher, gesellschaftlicher und kultureller Hinsicht mit originalen Quellen dokumentiert. Schliesslich wurde daraus eine Edition von 16 Bänden. Gemeinsam mit zwei Kollegen war ich für vier Bände verantwortlich», teilt Gabriel Imboden mit.

Chefredaktor beim Volksfreund

Ganze 15 Jahre sollte Imboden mit der geschichtlichen Forschung im Bundesarchiv beschäftigt bleiben. «Geschichte ist ein spannendes Betätigungsfeld. Es ist eine Sinnsuche und mündet letztlich in der kaum annähernd zu beantwortbaren Frage: «Was ist der Mensch». Dennoch kehrte er für kurze Zeit der Historie den Rücken und war in den Jahren 1983/1984 als Chefredaktor des «Walliser Volksfreund» verantwortlich.» Es war eine sehr intensive Zeit und ich lernte auch viel. Wenn ich aber gewusst hätte, wie schlecht die finanzielle Basis des Volksfreunds tatsächlich war, hätte ich mich nicht auf dieses Abenteuer eingelassen». Hinzu kamen Auseinandersetzungen mit der Trägerschaft über die Ausrichtung des Blattes. «Ich verstand mich nie als reinen Parteisolddaten, der das zu schreiben hatte, was die Parteileitung wollte», blickt er zurück. Die schwierige Finanzlage und die Querelen gaben schliesslich den Ausschlag, dass Gabriel Imboden den Volksfreund nach nur einem Jahr wieder verliess. «Nach meinem Abgang siechte das serbelnde Blatt noch einige Jahre vor sich hin», fügt er an.

Die Crux mit den Umrechnungen

1985 nahm er seine Arbeit im Stockalperarchiv auf. «Der Stiftungsratspräsident der Stockalperstiftung Dr. Hans Conzett wollte nach der Rettung des Schlosses ein neues Projekt auf die Beine stellen. Die Walliser Professoren an der Universität Freiburg, Heinrich Bortis, Louis Carlen und Bernard Schnyder, schlugen vor, das Archiv der Familie Stockalper auszuwerten. Man kam auf mich zu, also probierte ich es. Ich wusste nicht, ob ich das kann. Am Anfang war es auch zum Verzweifeln. Nicht nur wegen der schwer lesbaren Schrift, an die man sich erst gewöhnen musste, sondern vor allem wegen der vielen verschiedenen Währungen und Masseinheiten», teilt Imboden mit. Die Herausforderung bestand darin, die Konvertierbarkeit der Währungen herauszufinden oder genaue Vorstellungen von Massen, Gewichten und anderem zu gewinnen. Ein kleines Beispiel: ein Mamad (Mannmahd) benennt die Arbeitsleistung eines Mannes, wie viel Gras er an einem Tag mähen kann. «Doch Mamad ist nicht gleich Mamad. Es gab Unterschiede, ob der Mann das Gras am Berg oder im Talgrund schnitt. Es gab Briger, Leuker, Visper und Gommer Einheiten für Hohl-, Strecken- oder Landmasse. Wieviel war ein Pfund in Gramm? Wieviel Rubben, das ist ein altes Säumermass, kann ein Pferd über den Simplon tragen? Wieviel ist ein Rubben in Kilogramm? Das waren lauter solche Umrechnungen, mit denen wir erst klar kommen mussten», so Imboden. A propos Rubben: die Forscher fanden heraus, dass ein Saumpferd damals zwischen 160 und 200 Kilos auf seinem Buckel transportierte. Zum Vergleich: der Train der Schweizer Armee rechnet mit einer Saumlast von einem Zentner.

friiZeit



1 Dr. Gabriel Imboden wühlte sich durch die über 16'000 Dokumente umfassende schriftliche Hinterlassenschaft des grossen Stockalpers.

Sechs verschiedene Sprachen

Eine weitere Hürde, die es zu meistern galt, war die Tatsache, dass Stockalper seine Handels- und Rechnungsbücher in sechs verschiedenen Sprachen verfasste. «Oft schrieb er im gleichen Satz drei, vier verschiedene Sprachen Wahrscheinlich deshalb, damit nicht jeder seine Rechnungsbücher lesen konnte», so Imboden. Stockalper schrieb auf Latein, Deutsch, Französisch, Italienisch, Spanisch und wenig Griechisch. Wobei die Sprachen im frühneuzeitlichen Sprachstufes geschrieben wurden und sich von den heutigen deutlich unterscheiden. Wer das Archiv durchforsten und daraus schlau werden will, muss also nicht nur historisch gebildet, sondern auch beste Sprachkenntnisse haben und in historischen Hilfswissenschaften beschlagen sein. «Als Historiker kommt man nicht umhin, die Originaltexte zu lesen. Der Editor darf nur herausgeben, was er selber verstanden hat. Meine aktive Sprachkompetenz ist aber viel tiefer als meine passive», lacht er. Will heissen: selber in fremder Zunge zu sprechen sei schwieriger, als die alten Texte zu entziffern.

Schnecken und Biberschwanz zur Fastenzeit

Dr. Gabriel Imboden hat sich seit 1985 in mühsamer Kleinarbeit durch das gesamte 16'000 Dokumente umfassende Stockalperarchiv gewühlt. Mittlerweile kennt er den grossen Stockalper besser als jeder andere Mensch auf diesem Planet. Was für ein Mensch war Kaspar Stockalper? «Das ist eine semesterfüllende Frage, die sich nicht in Kürze beantworten lässt. Stockalper war Unternehmer in allen Sparten der damaligen Wirtschaft. Er besass Eisen-, Blei- und Goldbergwerke. Er hatte das

Salz-, Terpentin-, Lärchenschwamm- und auch das Schneckenmonopol. Er war politisch tätig und auch ein Diplomat mit dem nötigen Ellbogengefühl», erklärt Dr. Gabriel Imboden, dessen Lebenswerk die Edition in elf Bänden der Handels- und Rechnungsbücher von Stockalper ist. Der Historiker führte in Brig 12 internationale Symposien durch und besuchte ungezählte Kongresse rund um den Globus, immer mit einem Vortrag zu Leben und Werk Stockalpers oder zu andern Themen im «Tschoopusack», etwa darüber, wie der Magnat das Salz aus dem Burgund, aus Sizilien, Tirol und aus Marseilles via Lyon, Genua und dem Simplon im Auftrag des Walliser Landrats importierte, um «das Land zu besalzen» – wie es in einem Abschied oder Protokoll heisst. Aus heutiger Sicht kurios das Schneckenmonopol. «Damals war es den Katholiken in der Fastenzeit, an Freitagen oder Vigilien etc. verboten, Fleisch zu essen. Schnecken galten nicht als Fleisch und waren ein sehr beliebtes Nahrungsmittel. Zudem boten sie sich zu Zeiten, als es wenig Konservierungsmittel gab, auch an, weil sie sich verdeckeln, damit lagerfähig und transportierbar werden», sagt Imboden. Kurios auch die Geschichte mit den Bibern, von denen es in der damaligen Sumpflandschaft entlang des Rottens haufenweise gab. Weil sie im Wasser lebten, galt zwar ihr Körper als Fleisch, nicht aber ihr Schwanz. Anscheinend wurde eine gute Biberschwanzsuppe – das Kochbuch von 1581 im Stockalperarchiv enthält ein Rezept! – in der Fastenzeit von den rund 60'000 Walliserinnen und Wallisern des 17. Jahrhunderts sehr geschätzt, weiss der Historiker. «Ich hätte die Suppe längst gekocht, wenn ich einen Biberschwanz bekäme».

Einmal Historiker, immer Historiker

Die schriftliche Hinterlassenschaft Stockalpers hat nicht nur für das Wallis eine grosse Bedeutung. «Bei vielen anderen mächtigen Handelsleuten und Unternehmern fehlen Unterlagen, wie sie ihre Geschäfte gemacht haben. Stockalper kann als Fallbeispiel dienen. Anhand seiner Tätigkeit, die in über 16'000 Dokumenten festgehalten ist, kann auf andere Geschäfte geschlossen werden, bei denen die Quellen nicht mehr auffindbar sind», erklärt Imboden. Was reizte ihn eigentlich, die Archive zu durchforsten. War das nicht auch langweilig? «Mitnichten. Die Leute haben meist ein völlig falsches Bild von einem Historiker. Man stellt ihn sich als mausgraues Männchen mit einer verstaubten runden Drahtbrille vor. Doch das ist nur ein Vorurteil. Geschichte ist ein spannender Knochenjob mit internationaler Vernetzung und modernsten Kommunikationsmittel», betont er. Im letzten Herbst ist der Archivar des Stockalper-Erbes in Pension gegangen. Dennoch lässt ihn die Geschichte nicht los. Sein aktuelles Projekt: der alpenländische Kapitalismus in vorindustrieller Zeit. Kommt hinzu, dass er eine Stockalper-Biografie verfassen will. Es soll kein populärwissenschaftliches Werk werden, will nicht Stockalpers Leben narrativ vollständig ausbreiten, vielmehr strebt die Studie eine Unternehmens «Biographie» an, die nach den Schubkräften dieses imposanten barocken Multi-Konglomerats fragt.

Produzent edler Tropfen

Nebst der Geschichte frönt Dr. Gabriel Imboden weiteren Hobbies. Nebst dem Fotografieren und Lesen, gilt eine sei-

2 Eines seiner grössten Hobbies gilt der Winzerei. Aus den Gewächsen, die vor seinem Haus gedeihen, produziert er edle Tropfen.



ner grössten Leidenschaften der Winzerei. Er produziert seinen Wein selber aus Reben, die vor seinem Haus in Hohtenn gedeihen. Sein Fendant und Pinot Noir sind vorzügliche Tropfen, die auch professionellen Kellereien gut anstünden. Wovon sich der Berichtende mit eigenem Gaumen versichern konnte. Der Wein passt auch gut zu einem weiteren Hobby: dem Kochen. Seine Frau Ursi und er hätten sich die Weltküche untereinander aufgeteilt. «Ursi kocht alles, was östlich des Urals liegt, ich bin für die westliche Küche zuständig; wo allerdings die beiden Hemisphären aufeinander treffen, haben wir noch nicht ausgemacht». Sein Schwerpunkt liegt auf der französischen und italienischen Küche. Das hat er wohl von seiner Grossmutter geerbt, die als Au-pair-Mädchen zahlreiche Rezepte aus Paris zurück nach Hohtenn brachte, die seine Mutter, selber eine ausgezeichnete Köchin, weiterreichte. Ein kulinarischer Wunsch bleibt ihm aber aus Tierschutzgründen wohl verwehrt: selber einmal eine Biberschwanzsuppe zu kochen. Apropos vererben: seine Tochter Rea Wyser-Imboden hat das Interesse für Geschichte von ihrem Vater übernommen, schloss in Germanistik und Geschichte ab und arbeitet derzeit als Bibliothekarin der Generaldirektion der Schweizerischen Post. Mit ihr teilt er weitere Gemeinsamkeiten: wie ihr Vater kam Rea an einem Eidgenössischen Betttag zur Welt, und zwar exakt 25 Jahre später; er hat seinerzeit einen Sanitäts- und Schweisshund abgeführt, Rea ist in leitender Funktion im REDOC, dem schweizerischen Katastrophenhundekorps, tätig.



friiZeit



1

«Da war auch der Liebeskummer nicht weit...»

Region. – Die Gampjerin Sina (44) ist die erfolgreichste Mundartkünstlerin der Schweiz. Ein Gespräch über Heimat, Erfolg und frisierte Töfflis.

Sina, wie häufig bist Du noch im Wallis anzutreffen?

«Vielleicht so einmal pro Monat – die NEAT macht's möglich. Von «Port zu Port» habe ich seit der Eröffnung des Basistunnels noch rund 2,5 Stunden, was ich grossartig finde. Ich lasse mich darum auch immer wieder zu spontanen «Blitzbesuchen» hinreissen. Und wenn unser Ferienhäuschen im Lötschental nicht besetzt ist, bin ich noch öfters im Wallis anzutreffen.»

Vermisst Du die Walliser Berge?

«Ich habe einen Ersatz für die Walliser Berge gefunden: Den Hallwilersee. Seit ich an dessen Ufern wohne, ist mir bewusst geworden, dass das Wasser definitiv eines meiner Elemente ist – was nicht heisst, dass mir nicht ab und an die Walliser Bergwelt auch fehlt.»

Welches ist Dein liebster Platz, bist Du im Wallis?

«Immer wieder gerne bin ich beim «Pläderegg» in Gampel. Mit dieser Ecke verknüpfe ich viele schöne Erinnerungen, weil man sich da immer getroffen hat, von abends spät bis morgens früh. Die Jungs hatten frisierte Töffli, die Mädchen toupierte Haare. Dort haben wir uns Geschichten erzählt. Der schönste Platz in der Gegend ist es sicher nicht, aber für mich ein wichtiger Ort.»

Die Schweiz kennt dich als Sina, Dein richtiger Name ist Ursula Bellwald. Spricht Dich noch jemand so an?

«Natürlich. Für meine Familie, Freundinnen und Freunde, Kollegen und Jahrgänger bin ich nach wie vor «d'Ursula». Bis zu meinem 17. Altersjahr hat mich jeder so gerufen – erst nach dem Schlagerfestival legte ich mir einen Künstlernamen zu, anfänglich Sina Campell. Gemäss meinem Manager sollte alles ein bisschen internationaler klingen und meinen Herkunftsort verraten. Als ich anfang Mundart zu singen, nannte ich mich nur noch Sina.»

In einem Interview mit der Schweizer Familie sagtest Du, dass Du mit 14 Jahren unglücklich verliebt warst, in einen Jungen mit langen Haaren, der ein frisiertes Töffli hatte und Rockmusik machte. Wer hatte Dir das Herz gebrochen?

«Das weisst Du doch... und die Gampjer... der Beat wars, Jüngster des Zengaffinen Otto ...meine erste grosse Liebe. Da war auch der Liebeskummer nicht weit mit diesem feschen Burschen.»

Relativ viele Sängerinnen und Musiker, die sich in der Schweiz etablieren können, kommen aus dem Wallis. Ist das Wallis ein besonders musikalischer Kanton?

«Ich denke schon, dass Mentalität und Landschaft einer Region prägen können. Ich glaube, dass Kreativität vor allem dort entsteht, wo man sich langweilt. Dort, wo nicht viel läuft, muss man nämlich selber etwas zum Laufen bringen. Hinzu kommen im Wallis eine Fülle von Geschichten und Sagen, die durchaus auch Motor sein können für kreatives Schaffen. Dies sind sicherlich alles Vorteile der Provinz. Klar ist auch, dass es nicht schadet, verlässt man dieses Biotop, zumindest für eine

Zeit, um neue Ideen und Impulse aufzufangen.»

Du betonst immer wieder, dass Du gerne Walliserin und auch stolz auf den Kanton bist. Nun sorgt das Wallis seit einiger Zeit für Schlagzeilen, die nicht nur positiver Art sind. Überdenkt man da seine Beziehung zur Heimat auch Mal?

«Natürlich macht man sich seine Meinung. Aber es sind doch genau diese Geschichten, die einem Landstrich Profil und Charakter geben. Leute, die polarisieren. Ich bin stolz, Walliserin zu sein und wenn ich manchmal vielleicht anders gebrüllt hätte als dieser oder jener Charakterkopf – mir gefällt vor allem die Energie am Ganzen.»

Erinnerst Du Dich noch an die Zeit in der OS Gampel-Steg? Sind die Gampjerinnen mit den Stegern klar gekommen?

«Natürlich gab es immer wieder Schnöderereien zwischen den Gampjern und Stegern. Aber sobald man sich gekannt hat, sah das alles ganz anders aus: Viele Freundschaften entstanden, da spielte es keine Rolle mehr, ob man aus Gampel, Steg, Turtmann oder Ergisch stammte. Da gings vor allem drum, ob man das Heu auf der gleichen Bühne hatte.»

Kommen wir zur Musik: Auf Deinem neuem Album singst Du die Ballade «Ich schwöre» gemeinsam mit Büne Huber, dem Sänger von «Patent Ochsner». Wie kam es zu dieser Zusammenarbeit?

«Erstmals bin ich grosser Fan von Duetten. Wenn zwei Stimmen harmonieren und miteinander in Schwingung geraten, ist das für mich etwas vom Grössten. Dass meine Stimme und diejenige von Büne



zusammen passen, wusste ich bereits seit einiger Zeit, etwa durch die gemeinsamen Auftritte mit dem Swiss Jazz Orchestra. Bühne und ich schieben seit Jahren Songs hin und her. Es war eine Frage der Zeit, ein für beide passendes Lied zu finden. Nachdem Bühne «Ich schwöru» das erste Mal gehört hatte, rief er mich an und sagte: «Ich bin berührt. Sag mir, wann und wo die Aufnahmen stattfinden, ich bin dort.»

Du sagst, Du liebst Duette. Gibt es Künstlerinnen und Künstler, die du gerne mit ins Aufnahmestudio nehmen würdest?

«In der Schweiz gibt es fantastische Sängerinnen und Sänger, mit vielen durfte ich bereits zusammen arbeiten, etwa mit Michael von der Heide, Erika Stucky oder Ritschi von Plüsch. Ich mache jedoch keine Duette, nur damit sie gemacht sind, es muss eine Freude und ein Spass sein für alle Beteiligten. Und bevor du fragst ja, ich könnte mir auf alle Fälle vorstellen, einen Song mit Stefanie Heinzmann aufzunehmen, wenn es passt.»

Könntest Du dir auch vorstellen, auf Hochdeutsch oder Englisch zu singen?

«Ich habe das ja bereits versucht, denn natürlich haben Musiker aus einem kleinen Land wie die Schweiz Lust und Ehrgeiz, sich einem grösserem Markt zu stellen. Die Produktion war indes nicht erfolgreich – und im Nachhinein muss ich sagen: Das war kein Wunder. Geschichten funktionieren nur dort, wo sie entstehen. Und meine Geschichten spielen nun mal in der Schweiz.»

Du hast Dich von Deiner Band getrennt. Wieso?

«Meine Band hat mich während Jahren begleitet, einzelne Musiker gar 15 Jahre lang. Das schweisst zusammen, die Band wird zur Familie. Nach so langer Zeit ist es normal, sucht man nach einer Veränderung. Das ist in anderen Jobs schliesslich auch so. Als ich gegenüber den Bandmitgliedern sagte, ich wolle mit neuen Musikern zusammenarbeiten, war das für niemanden ein Problem – im Gegenteil: Sie hatten selbst andere Pläne und so telefonieren wir heute regelmässiger. Zwei von ihnen waren kürzlich zudem an unserem Konzert in Zürich.»

Du arbeitest mit Deinem Mann, dem Musiker Markus Kühne zusammen. Ist es nicht schwierig, mit dem Partner gemeinsam Songs zu schreiben?

«Manchmal ist es wunderbar, manchmal ist es anstrengend. Entstehen Songs, sind das jeweils intensive Prozesse. Doch Markus ist ja nicht mein einziger Kompositions-Partner, ich arbeite mit verschiedenen Musikern zusammen. Und auch Markus arbeitet an verschiedenen Projekten. So haben wir auch immer wieder einmal wohlthuenden Abstand voneinander – in beruflicher Hinsicht meine ich jetzt.»

Schreib Dir Deine Plattenfirma vor, wie eine «Sina-Produktion» zu tönen hat?

«Nein. Ich entscheide alleine über die gesamte Produktion. In den Anfangszeiten versuchte die Plattenfirma, Einfluss zu nehmen – was auch ihr Recht war, da sie die Produktion mitfinanziert. Heute geniesse ich das volle Vertrauen des Labels. Das ist vielleicht ein Vorteil des Älterwerdens. Und des Erfolges. Immerhin bin ich seit 18 Jahren auf den Bühnen der Schweiz unterwegs. Und in dieser Zeit

habe ich immer mit derselben Plattenfirma zusammen gearbeitet.»

Hattest Du nie Lust, etwas anderes zu machen, als zu singen?

«Ich habe das Privileg, ein abwechslungsreiches Leben zu führen. Ich treffe viele unterschiedliche Menschen, das geniesse ich. Wenn ich ein Konzert gebe, erhalte ich Applaus und sehe strahlende Gesichter. Die Arbeit dahinter ist streng, aber grossartig. Ich bin definitiv am richtigen Ort.»

Wie sehen Deine privaten Ziele es?

«Ich wünsche mir ein Happy-End, wie in «Rapunzel – Neu verhöhnt», einen Film, den ich kürzlich mit Kindern aus der Verwandtschaft angeschaut habe (lacht)... oder vielleicht klarer gesagt: Heiterkeit, Gelassenheit und einen schnellen Abgang.»

friizit

Bezirksmusikfest Neuinstrumentierung

Niedergampel. – *An ihrer ordentlichen GV vom vergangenen Oktober haben die Mitglieder der «Elite» beschlossen, das Bezirksmusikfest 2012 mit einer Neuinstrumentierung zu kombinieren. Wer übernimmt die Verantwortung als OK-Präsident?*

Letztmals fand das Musikfest des Bezirkes Leuk im Millenniumsjahr 2000 in Niedergampel statt. Damals zeichnete Marcel Schnyder als OK-Präsident verantwortlich. Zurzeit ist der Vereins-Vorstand auf der Suche nach einer geeigneten Persönlichkeit, die die nicht einfache Aufgabe als Vorsteherin oder Vorsteher des OKs übernimmt. Die Niedergampjer haben in den vergangenen Jahren mehrmals bewiesen, dass sie mit einem solchen Anlass mühelos fertig werden. So fand 1993 das Oberwalliser Musikfest, 2000 eben das Bezirksmusikfest, 1992 die Neuuniformierung und 2007 die Fahnenweihe und die 50-Jahrfeier der Dorfmusik statt. Alles Anlässe, an denen sich die «Elite» ausgezeichnete, an denen sie aber immer auch auf die Mithilfe und Unterstützung der Bewohner von Niedergampel, und darüber hinaus, zählen konnte. Übrigens die letzte Neuinstrumentierung der «Elite» fand 1979 unter der Leitung von Erwin Locher statt. Im Jahre 1998 führte man eine Revision und Gross-Reinigung der Instrumente durch. So gesehen ist eine Neuinstrumentierung fällig und bestimmt kein Luxus. Die Vereinsmitglieder können sich zusammen mit ihrem neuen Dirigenten Manuel Ebener auf einen guten und harmonischen Ton freuen.

Arnold Bittel

Neues aus dem Naturpark Pfyn-Finges

Region – Der Naturpark Pfyn-Finges informiert über aktuelle Aktivitäten.

Holzzäune waren insbesondere in den holzreichen Gemeinden des Parkperimeters weit verbreitet. Im Laufe der Pilotprojekte werden verschiedene traditionelle aber auch konventionelle Holzzäune gebaut (mit oder ohne Nägel und Schrauben). Einerseits werden Sicherheitszäune entlang von Wanderwegen erstellt, andererseits landwirtschaftliche Weidezäune gebaut. Der Forstbetrieb Sonnenberge-Dala hat im Auftrag des Naturparks in der Gemeinde Gampel-Bratsch im Gebiet Kalkofen einen Sicherheitszaun aus Holz erstellt, weitere werden folgen.

Abstimmung über Parkvertrag

An der Urversammlung können die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger von Gampel-Bratsch über den Parkvertrag abstimmen. Dieser ist der letzte administrative Schritt, die letzte Homologation durch die Gemeinden, bevor wir 2013 das Label «Regionaler Naturpark von nationaler Bedeutung» erhalten können. Mit diesem Label werden wir offiziell als eine der schönsten und erhaltenswertesten Gebiete der Schweiz ausgezeichnet. Darauf können wir stolz sein. Wir setzen das Werk unserer Ahnen fort, unsere einzigartige Landschaft für kommende Generationen zu erhalten und zu pflegen. Und bei uns ist Kultur mehr als nur ein Wort – wir leben sie. Gampel-Bratsch kann als Eingangspforte im Osten des Naturpark attraktiv werden und von einmaligen Werbemassnahmen profitieren. Denn als A-Partner von Schweiz Tourismus erhält der Naturpark mit einem Spezialbeitrag für Schweizer Pärke von

CHF 3'000.– Werbemassnahmen von CHF 122'000.–. Wir sind auf der grössten touristischen Marketing-Plattform der Schweiz sichtbar. Zusammen mit der Jahresbroschüre des Naturparks wird die Region Leuk über 300'000 Mal beworben. Durch den Naturpark Pfyn-Finges hat die Region Leuk die einmalige Chance, aus dem Schatten der grossen Siedlungen Brig-Visp und Siders-Sitten herauszutreten. Viele Türen stehen uns offen – es liegt an uns, dieses Potential auszunutzen.

Gastro Trophy lanciert!

Im Wallis allgemein und im Regionalen Naturpark Pfyn-Finges im Besonderen wird eine Vielzahl regionaler und nachhaltiger Produkte produziert und angeboten. Mit der Gastro Trophy soll der Bevölkerung und den Besuchern gezeigt werden, was sich alles aus diesen Produkten machen lässt. Eine Chance sowohl für die Gastronomen wie auch die Produzenten regionaler Produkte. Sämtliche Gastrobetriebe im Perimeter können sich am Wettbewerb beteiligen. Hierfür kreieren sie ein spezielles Parkmenu aus vorwiegend regionalen Produkten, welches sie während 24 Wochen zwischen Mai und Oktober auf ihrer Karte führen. Eine breite Informationskampagne berichtet über die teilnehmenden Betriebe und ihre Angebote. Gourmets, und die es werden wollen, sind dazu aufgerufen, die Menus zu testen und zu bewerten. Aus den drei besten Kreationen wird Ende 2011 durch eine professionelle Jury an der Award Night das Siegermenu erkoren. Die Jury wird durch Didier de Courten präsiert.

Naturpark Pfyn-Finges



1 Am Ball: Patrick Marty

1

Die 2.Liga im Visier

Region. – Am 26. März begann für den FC Steg die Rückrunde. Der weibil sprach mit dem Torhüter der ersten Mannschaft, Patrick Marty.

Die Vorbereitung zur Rückrunde des FC Steg verlief planmässig. Seit Mitte Januar trainierte die erste Mannschaft wieder dreimal wöchentlich. «Bei diesen Einheiten war auch der talentierte Goalie Diego Hildbrand dabei», sagt Marty. Zusätzlich trainieren Hildbrand und Marty noch beim Goalietrainer Daniel Locher. Als junger Goalie wird Diego Hildbrand bei der ersten Mannschaft und bei den Junioren A gefördert. Die Möglichkeit besteht, dass Diego Hildbrand in einiger Zeit in der 3. Liga spielen kann. Je nach persönlicher Entwicklung. «Athletisch und auf der Grundlinie hat er bereits jetzt das Niveau, steigern muss er sich noch im Spiel mit dem Ball am Fuss und in der Strafraumbereichsbeherrschung», schätzt Marty seinen Nachfolger ein. Vorderhand ist geplant, dass Hildbrand beim Partnerclub Turtmann in der 4. Liga Spielpraxis sammeln kann. Das Ziel, welches der FC Steg herausgegeben hat, ist, dass man den jungen Goalie aus Gampel auf mittelfristige Zeit nachziehen will. So, dass man weiterhin einen guten Goalie in den eigenen Reihen hat. Für die Rückrunde gibt sich Marty selbstsicher: «Das Ziel der Mannschaft ist, dass wir jedes Rückrundenspiel gewinnen wollen. Das heisst, wir wollen im Frühling 30 Punkte sammeln.»

Zusammenarbeit mit FC Turtmann

Seit dem letzten Jahr arbeitet der FC Steg und der FC Turtmann nicht nur auf der Juniorenbasis, sondern auch auf der

Aktivbasis zusammen (1. & 2. Mannschaft). Auch die Senioren gehören dieser Gruppierung an, obwohl hier auch beide Vereine eine eigene Mannschaft stellen. Die beiden Vereine können so Spieler beliebig austauschen. Bereits in der Herbstrunde konnten beide Clubs von dieser Zusammenarbeit profitieren und einander bei Spielerengpässen aushelfen. «Wir sind froh, dass die Koordination mit dem FC Turtmann funktioniert und für die Zukunft war dies der einzig mögliche Schritt», sagt Marty.

2. Liga ist ein Thema

«Da die Infrastruktur und das Umfeld beim FC Steg stimmen, sollte man sich die 2. Liga im FC Steg mittelfristig als Ziel setzen», sagt Marty. «Trotzdem muss der Verein hart arbeiten und alles muss optimal laufen, damit der Verein am Lonzastrand die 2. Liga überhaupt erreichen kann», sagt der Steger Goalie weiter. Ebenfalls darf es wenige verletzte und gesperrte Spieler im Kader geben. Zudem wäre es wichtig, wenn der eine oder andere Steger-Spieler von anderen Clubs zurückkehren würde und hier eine Leaderfunktion übernehmen würde. Für den Erfolg spielt sicher auch der Trainer eine wichtige Rolle. Nach dem Abgang von Peter Passeraub, der zu den besten Trainern im Oberwallis gehört, musste der FC Steg auf Trainersuche gehen. Mit dem Trainer Martin Z'Brun konnte der Vorstand einen geeigneten Nachfolger finden. Z'Brun trainierte vor dem Engagement in Steg den FC Visp in der Inter 2 Liga. «Mit Z'Brun haben wir wieder einen Top-Trainer verpflichtet können», erzählt Marty.

Sportliche Spannung

Ebenfalls verliess Martin Passeraub, der Sohn von Peter, den Steger Verein nach der letzten Saison in Richtung Siders. «Für uns war Martin Passeraub ein wichtiger Spieler. Er schoss viele Tore und half der Mannschaft sehr. Durch unsere Breite im Kader sowie die Rückkehr von Christian Hildbrand konnten wir diesen Transfer einigermaßen kompensieren. Was nicht heisst, dass wir «Strelli» nicht wieder gerne in unserem Team haben würden. Neben unserem starken Kollektiv haben wir weiterhin gute Individualisten im Team wie Gerd Fryand oder die Gnesa-Brothers, welche ein Spiel jederzeit im Alleingang entscheiden können.» Patrick Marty sieht seine Zukunft weiterhin als Goalie beim FC Steg. Er will aber zukünftigen jungen Goalies keine Steine in den Weg legen. Auf die Frage wo er sich persönlich und den FC Steg in 5 bis 10 Jahren sehen wird, ist er sich sicher. «Ich werde in fünf Jahren noch im Verein tätig sein. Wahrscheinlich nicht mehr als Goalie der ersten Mannschaft, eher als Sturmtank bei den Senioren oder in einer anderen Funktion im Verein. Den FC Steg sehe ich in 5 bis 10 Jahren in der 2. Liga», enthüllt uns Marty. Man kann also positiv gespannt sein über die Zukunft des FC Steg.

Matthias Brenner

frii:zit



1 Martin Seiler

«Die Antarktis, das wär's»

Steg-Hohtenn. – *Mit einem Snowboardfoto wurde er berühmt: Martin Seiler aus Steg gehört heute zu den besten Snowboardfahrern seines Fachs. Im weibil-Interview erzählt er über Filme und Fotoshootings, über seine Ziele und in welche Länder er gerne mal boarden gehen will.*

Martin Seiler, du hattest Semesterprüfungen an der Uni. Kannst du dich jetzt ganz aufs Snowboard fahren konzentrieren?

«Die Uni geht schon wieder weiter. Parallel zum Snowboardfahren gehe ich ab und zu an Vorlesungen. Es gibt keine Präsenzzeiten. Ich habe jedoch viele Vorlesungen auf Podcast und kann natürlich viel mit dem Internet unterwegs arbeiten. Doch an der Uni bin ich nicht. Ich lerne einfach für die Jahres- und Semesterprüfungen.»

Hast du noch viel Kontakt mit deinen ehemaligen Schulkollegen?

«Leider bin ich sehr wenig in Steg. Vielfach komme ich nach Hause, um kurz die Eltern zu besuchen. Als Snowboardfahrer bin ich ständig unterwegs. Man reist dem Schnee hinterher. Kürzlich war ich beispielsweise in Italien.»

Für ein Fotoshooting?

«Es wurde gefilmt und fotografiert. Man produziert am Anfang das Film- und Bildmaterial. Zu dem Zeitpunkt weiss man noch nicht, was mit den Filmen oder Fotos passiert. Die Bilder können für Kataloge oder Snowboardmagazine benutzt werden. Das Filmmaterial wird einen Podcast geben, den man anschliessend auf dem Internet herunterladen

kann. Auch besteht die Möglichkeit, dass mein Filmproduzent Rip Curl das Filmmaterial abkauft. Doch es muss dann gutes Filmmaterial sein.»

Wirst du für diese Filme und Fotoshootings bezahlt?

«Als Fahrer erhalte ich bei den Dreharbeiten und bei den Shootings kein Geld. Du wirst mit einem Fixum bezahlt fürs Snowboardfahren. Alle Reisen sind bezahlt. Falls in einem Snowboard-Magazin ein Bild von mir veröffentlicht wird, erhalte ich eine Bonuszahlung. Je grösser das Bild, desto mehr Geld wird dir ausbezahlt.»

Du kannst also mit dem Geld deinen Lebensunterhalt gestalten?

«Ich hatte ein Riesenglück. Ich kann das Studium finanzieren. Ebenfalls stellen die Sponsoren das Material und die Ausrüstung gratis zur Verfügung. Auch die Reisen werden von meinen Sponsoren übernommen.»

Deinen Durchbruch hattest du mit dem Foto durch eine Schneewand geschafft. War dieses Foto der Grund für deine Profikarriere als Snowboardfahrer?

«Schwer zu sagen, ob dieses Foto wirklich verholpen hat, meine Snowboard-Karriere zu lancieren. Es ist meine grösste Publikation bis zu dem Zeitpunkt gewesen. Auf dem Titelbild des Heftes MBM war es veröffentlicht worden. Es ist in Europa ein grosses und bekanntes Magazin. Ohne dieses Foto wäre der Einstieg mit Sicherheit ein bisschen schwerer verlaufen.»

Du hast grossen Erfolg im Foto- und

Filmbusiness. Wieso fährst du keinen Contest?

«Ich war einige Zeit in diesem Contest-Zirkus unterwegs, fuhr FIS-Rennen und Europacuprennen. Schnell stellte ich fest, dass mir der Contest nicht entspricht. Mir bedeuten die Ranglisten eigentlich nicht viel. Im Vergleich zu einem Foto, bei welchem eine ganze Geschichte dahinter steckt und nicht bloss eine Nummer vor meinem Namen.»

Erzähle kurz. Wie läuft ein Tag für einen Snowboardfilm ab?

«Als erstes erhalte ich ein Telefon von einem Teamfahrer, von einem Filmer oder von einem Fotografen. Die berichten dir, wo es seit kurzem geschneit hat. Anschliessend fahren wir in das Gebiet. Vielfach kennt man das Gebiet noch nicht und man ist ausserhalb der markierten Piste am «Riden». So müssen wir uns ein genaues Bild über den Ort verschaffen. Nun müssen wir als Filmcrew schauen, dass man mit möglichst wenig Aufwand gutes Filmmaterial produzieren kann.»

Sehen wir dich eines Tages in einem Kinofilm?

«Ich glaube nicht, dass ich eines Tages als Snowboardfahrer in einem klassischen Kinofilm zu sehen bin. Die letzten Filme, in welchen ich als Rider dabei war, wie auch deren Premieren, hatten Kinoqualität und wurden in Kinosälen auf grossen Leinwänden gezeigt. Dies sind aber zumeist einmalige (Ur-) Aufführungen. Der Vertrieb der Filme wird über Internet und gepresste CD-Rohlinge abgewickelt. Der Schritt in die Kinowelt ist für die Snowboardindustrie schwer, da man ein kleines Zielpublikum anspricht.



1

Es interessieren sich zu wenige Leute für das Snowboarden, damit man über einen längeren Zeitraum und weltweit Kinosäle füllen könnte und diese Distributionsart Sinn machen würde.»

Du hast bereits viele Länder bereisen können. Welche Länder möchtest du als Snowboardfahrer noch entdecken?

«Die Welt ist so gross. Es gibt viele Länder die cool wären zu bereisen. Eine Gegend, die mich sehr reizt, ist die Antarktis. Es ist eine der letzten Regionen der Erde, die nicht ganzjährig von Menschen bewohnt ist. Das muss gewaltig sein. Südamerika wäre auch eine feine Sache. Vielleicht klappt es ja diesen Sommer.»

Siehst du als Boarder überhaupt etwas von den Ländern, die du bereist?

«Nach den Film- und Fototerminen versuchen wir noch etwas von dem Land zu entdecken. Meistens sind wir mit einheimischen Snowboardern unterwegs, welche uns über ihr Land, die Sehenswürdigkeiten und über ihre Kultur erzählen. Ich als Snowboarder habe das Privileg, dass ich meistens mindestens eine Woche bis 10 Tage im gleichen Land bleiben darf. Man nimmt sich schon die Zeit, etwas vom Land zu sehen und nicht mit geschlossenen Augen durch die Welt zu reisen.»

Sind solche Trips stressig?

«Mein Job ist schon mit Stress verbunden. Ab und zu wache ich am Morgen auf und muss nach der ganzen Reise überlegen, wo ich mich gerade aufhalte. Zwischendurch besuche in die Uni in Bern. Ich sehe meinen Job aber als grosses Privileg an. Einige Schulkollegen

arbeiten im Sommer bei McDonalds um die Uni zu finanzieren, und ich darf Reisen und Snowboardfahren gehen.»

Eine ehemalige Schulkollegin von dir sah dich auf einem Bild in einer Pariser Metrostation. Was ging dir durch den Kopf, als du das mitbekommen hast?

«Es war verrückt. Es klang so unrealistisch, dass ich in einer Pariser Metrostation zu sehen war. Meine Freude war gross.»

Gab es in deiner Snowboard Karriere schon heikle Momente?

«Eine gewisse Anspannung ist bei jedem Trip vorhanden. Das Risiko ist halt immer dabei, da weder die Umgebung in welcher wir snowboarden noch die Sprünge und Tricks ganz frei von Gefahr sind. Bei einem Fotoshooting löste ein Kollege ein Schneebrett aus. Er hatte Glück und wurde nicht von der Lawine begraben. Jeder kennt die Gefahren, und ich weiss, wie man sich in den Bergen verhalten muss. Für die Shootings bereitet man sich seriös vor. Für die Verantwortlichen ist die Gesundheit der Fahrer die wichtigste Priorität. Trotzdem ist der Druck gegenüber den Fotografen und Filmern da. Schlussendlich entscheide ich persönlich, wie weit ich gehen kann.»

Laut neusten Statistiken nimmt die Zahl der Snowboardfahrer ab. Wieso?

«Für mich gibt es zu diesem Thema verschiedene Gründe. Zum einen fokussiert sich die Snowboardszene sehr stark auf die Zielgruppe der 15 bis 25jährigen. Viele Leute steigen als 30-jährige wieder vom Snowboard auf die Ski um. Diese Zielgruppen interessieren sich nicht unbedingt für diverse Sprünge und

Tricks. Trotzdem bin ich zuversichtlich, dass man wieder Skifahrer zurück zum Snowboardfahren holen kann.»

Als Snowboardfahrer machen dir und allen anderen Fahrer die schneearmen Winter sicher zu schaffen. Befasst dich dieses Thema auch?

«Uns Snowboardfahrer und der Snowboardindustrie macht das sehr zu schaffen. Die Verkäufe von Produkten gehen zurück. Die Geschäfte sprechen schon seit einiger Zeit von rückgängigen Verkaufszahlen. Praktisch jede Snowboardfirma produziert heute Eco friendly Snowboards. Diese Boards werden 100 Prozent aus Recycling Material hergestellt.»

Was empfiehlst du einem jungen Snowboardfahrer?

«Das ist sehr schwierig zu beantworten. Da die Winter leider immer kürzer werden, musst du dich entscheiden ob du Contest fahren willst oder lieber in den Film- und Fotobereich einsteigen willst. Es braucht viel Zeit und Geduld.»

Hast du nach deiner Snowboard-Karriere schon Zukunftspläne?

«Nach meiner Snowboard-Karriere sehe ich meine Zukunft im Bereich der Geologie und Geografie. Diese Fächer studiere ich an der Uni Bern. Wichtig ist, dass ich ein Standbein neben dem Snowboarden habe. Die Profikarriere kann schnell vorbei sein. Man muss immer mit Verletzungen rechnen. Ich hoffe, dass meine Karriere noch lange dauern wird.»

Interview: Matthias Brenner

glöibu



1 Frauen- & Mütterverein Steg-Hohtenn
2 Open Air Gampel

Vollkommen weiss

**Niedergampel. – Glück im Stall – oder eine Laune der Natur?
Eine Anekdote aus Niedergampel.**

Matthias Passeraub ist seit einigen Jahren Jungzüchter der Schwarzhals Ziegenzuchtgenossenschaft «Rhone». Bei der Geburt seines jüngsten Gitzi staunte er nicht schlecht!

Die reinrassigen Schwarzhalsziegen zeichnen sich, wie der Name schon sagt, durch einen schwarzen Hals und ein weisses Hinterteil aus. Matthias glaubte seinen Augen zuerst nicht recht zu trauen, als er feststellte, dass sein jüngstes Gitzi vollkommen weiss war. Dies umso mehr, als dass der Vater ein «feuriger» Schwarzhalsziegenbock ist.

Handelt es sich um eine Laune der Natur oder ist es wie bei den Menschen: «Das starke, weibliche Geschlecht» setzt sich durch?

Arnold Bittel

Frauen- & Mütterverein

Steg-Hohtenn. – Der Frauen- und Mütterverein Steg-Hohtenn stellt jeweils ein vielseitiges und abwechslungsreiches Programm auf die Beine. Für jedes Alter hat es Angebote. Ein Rück- und Ausblick.

Der allmonatliche Jassnachmittag wird bei den Frauen von Steg-Hohtenn (übrigens wären auch Männer eingeladen), sehr geschätzt. Natürlich gehören zum Jassen auch Lachen und Sprüche dazu. Noch ab und zu ist zu hören: «Ja, wa isch ächt där Pür?» oder «was isch Trumpf?» Nach dem Jassen gehört die Geselligkeit und Kaffee auch dazu. In diesem Jahr war im Februar eine Schneewanderung angesagt. An den Schnee dachten wir nur und die Wanderung führten wir aus. Auf dem Weg zwischen Unterbäch und Eischoll gab es eine kleine Stärkung. Froh gelaunt bei der Bergstation angelangt, fuhren wir mit der Luftseilbahn nach Raron und liessen uns dort kulinarisch verwöhnen. Weiter stand Ende März ein Film auf dem Programm. Ende Mai traf man sich mit der «Kräuterhexe» – diverse Kräuter wurden gesammelt und anschliessend selber eine Creme hergestellt. Anfangs Juni wird nun noch ein kleiner Spaziergang durchgeführt. Wir freuen uns auf ein zahlreiches Erscheinen. Hoffen wir, dass die Frauen und Mütter von Steg-Hohtenn von den verschiedenen Angeboten, die künftig organisiert werden, auch Gebrauch machen.

Frauen und Mütterverein Steg-Hohtenn

Neuregelung der Seelsorge

Region. – Nach den Demissionen der bisherigen Pfarrherren der Pfarreien Steg-Hohtenn und Gampel, H.H. German Burgener und H.H. Pfarrer Kenneth Ekeugu, hat Bischof Norbert Brunner die Seelsorge in den beiden Pfarreien neu geregelt.

Bischof Norbert Brunner hat Pfarrer Edi Arnold und Sr. Pirmin Schwitter, die bisher in den Pfarreien Bürenchen und Unterbäch tätig waren, zum Pfarrer bzw. zur Seelsorgehelferin für die Pfarreien Steg-Hohtenn und Gampel ernannt. Das neue Seelsorgeteam wird von Prior Eze Ikechuckwu als Auxiliar im Teilamt unterstützt. Diese Ernennung tritt zu Beginn des Seelsorgejahres 2011/2012 in Kraft. Das Seelsorgeteam mit Pfarrer Edi Arnold und Sr. Pirmin Schwitter wird im Pfarrhaus in Steg Wohnsitz nehmen.

Über das Datum und den genauen Verlauf des Pfarrempfanges wird rechtzeitig informiert. Die neue Messordnung sowie alle übrigen administrativen Fragen werden die Pfarreiräte zusammen mit dem neuen Seelsorgeteam absprechen und auch diesbezüglich wird die Bevölkerung zur gegebenen Zeit informiert.

Das neue Seelsorgeteam, bestehend aus Pfarrer Edi Arnold, Sr. Pirmin Schwitter und Prior Eze Ikechuckwu werden bereits jetzt in den beiden Pfarreien Steg-Hohtenn und Gampel willkommen geheissen.

agseit

2

Mai 2011 bis August 2011

Datum	Veranstaltung		Ort
14. Mai	Samstag	TV Erschmatt Jahreskonzert	Erschmatt
14. Mai	Samstag	Industriezone Tag der offenen Tür	Steg
15. Mai	Sonntag	Erstkommunion	Gampel
02. Juni	Donnerstag	Auffahrt	
02. Juni	Donnerstag	Tandem 91 Velosegnung	Steg
03. Juni	Freitag	Raiffeisenbank GV	Erschmatt
04. Juni	Samstag	MG Lonza Kinder-Konzert	Gampel
04. Juni	Samstag	Aufalpen	Fesel
12. Juni	Sonntag	Pfingsten	
13. Juni	Montag	Pfingstmontag	
18. Juni	Samstag	Aufalpen	Niven
18. Juni	Samstag	FC Steg Vereinsturnier	Steg
23. Juni	Donnerstag	Fronleichnam	
25. Juni	Samstag	Musik an der Konza/MG Lonza Ehren- und Familientag	Gampel
30. Juni	Donnerstag	Schulschluss	
03. Juli	Sonntag	Kirchenchor Hohtenn Kapellenfest	Ladenalp
10. Juli	Sonntag	Kirchweihfest	Jeizinen
10. Juli	Sonntag	Alpe Niven Alpfest + 1.Glücktag b.Hütte	Niven
17. Juli	Sonntag	Bachalpfest	Bachalpe
24. Juli	Sonntag	Alpsonntag	Obere Fesel
31. Juli	Sonntag	Bundesfeier	Bratsch
31. Juli	Sonntag	Bundesfeier	Hohtenn
01. August	Montag	Bundesfeier auf der Brücke	Gampel-Steg
01. August	Montag	1. Augustbrunch	Bratsch
07. August	Sonntag	Alpfest	Undri Meiggu
15. August	Montag	Mariä Himmelfahrt	
18. August	Donnerstag	Schulbeginn	
18. August	Do bis So	Open Air Gampel	Gampel

Melden Sie Ihren Anlass: redaktion@weibil.ch

blädäregg



Cartoon
Gabriel Giger

